

Ellen White und die adventistische Theologie

Prominente adventistische Theologen behaupten übereinstimmend, dass „die Frage der Trinität zwischen den Jahren 1890 und 1900 von Ellen White entschieden“ wurde.

Wie vertrauenswürdig sind die weit verbreiteten Behauptungen adventistischer Historiker und Autoren?

Stimmt es, dass sich Ellen Whites Erkenntnis über Gott veränderte, und dass sie die Trinitätslehre in die Adventgemeinde einführte?

Bestand Ellen White tatsächlich darauf, dass der Heilige Geist eine Person, die 3. Person der Dreieinigkeit sei?

Dr. Rolf Pöhler untersuchte für seine Dissertation viele historische Dokumente mit verbürgten Aussagen von Zeitgenossen Ellen Whites. Bei seinen Recherchen fand er u. a. die Aussage ihres Ehemannes, der wohl unbestreitbar der glaubwürdigste Augenzeuge ist.

James White hat unmissverständlich erklärt, dass die Visionen seiner Frau ‚nicht mit dem Bekenntnis der Trinitarier übereinstimmen‘.

Glücklicherweise ist noch heute ein Teil der Siebenten-Tags-Adventisten fest davon überzeugt, dass Ellen White ihre Gesichte und die prophetische Gabe von Gott erhielt.

In ihren Visionen sah sie immer nur Gott den Vater und seinen Sohn auf dem himmlischen Thron.

Der Sohn Gottes sitzt zur Rechten seines Vaters, genauso wie es die Heilige Schrift offenbart. Stephanus, der erste Märtyrer und der Apostel Johannes bezeugen, dass sie auf dem himmlischen Thron nur den Vater und den Sohn sahen, aber niemals eine dritte göttliche Person. Keiner der adventistischen Historiker erbringt den Beweis für den angeblichen Sinneswandel Ellen Whites. Kein einziger Autor kann seine Behauptung mit Visionen von Ellen White, in denen sie von Gott eine neue Erkenntnis über Gott bekommen hätte, belegen. Durch keine einzige Originalaufzeichnung der Prophetin Gottes ist belegbar, dass Gott ihr eine „dritte Person“, den „Gott heiliger Geist“, oder gar ein „himmlisches Trio“ mit drei himmlischen Würdenträgern offenbart hätte.

Trotzdem behaupten adventistische Theologen in großer Übereinstimmung, dass Gottes Prophetin Ellen White gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine andere und bessere Erkenntnis über Gott bekommen hätte.

Wir möchten Klarheit darüber haben, ob Gottes Dienerin ein anderes Gottesbild als ihr Ehemann oder die führenden Persönlichkeiten des frühen Adventismus hatte.

George Knight schreibt:

„Vielmehr verlangte auch das 1888 entstandene neue Verständnis des Erlösungsplanes nach einem anderen Verständnis der Gottheit.“

Bevor wir Ellen Whites Beitrag zu adventistischen Ansichten über die Gottheit untersuchen, soll noch erwähnt werden, dass sie vor den 90er Jahren - im Gegensatz zu ihrem Mann und zu den meisten anderen führenden Persönlichkeiten des frühen Adventismus - keine eindeutig anti-trinitarischen [wirklich nicht?] oder semi-arianischen Erklärungen abgegeben hat. Sie hat den leitenden Brüdern allerdings auch nicht öffentlich [*vielleicht nur heimlich?*] widersprochen. Ihre Äußerungen zu diesem Thema waren so vage, dass sie so oder so interpretiert werden konnten

[Gottes Boten hatten stets den Auftrag, seine Botschaften unzweideutig zu verkündigen].

Der Wechsel, der sich nun vollzog, verlangte nicht die Umkehrung ihrer Gedanken, sondern sollte das Verständnis der Gottheit klären und vertiefen (vgl. Min, Oktober 1993, 10-15). ...

Dennoch war es Ellen White, die das adventistische Denken über die Dreieinigkeit in den Jahren zwischen 1888 und 1950 vollkommen veränderte. [*Veränderte Ellen White tatsächlich selbst, oder wurden ihre Schriften von den neuen Theologen, den Wölfen im Schafspelz, verändert?*]

Sie gebrauchte zwar nie den Ausdruck „Dreieinigkeit“, aber sie sagte: „Das himmlische Trio besteht aus drei lebenden Personen ... dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.“ (Ev, 615) 1901 schrieb sie über „die drei himmlischen Würdenträger - Gott, Christus und der Heilige Geist“ (Ev, 616).

Wiederholt nannte sie den Heiligen Geist die „Dritte Person der Gottheit“ (Ev, 617; DA, 691)“

„Ellen White bestand auch darauf, dass der Heilige Geist eine Person ist, und zwar eine „göttliche Person, in gleicher Weise, wie Gott eine Person ist“ (Ev, 616.617).

Für sie war der Heilige Geist die „Dritte Person der Gottheit“ (DA, 671).“

(G. Knight, »Es war nicht immer so«, S. 109/110)

War für Ellen White Gottes heiliger Geist tatsächlich die „dritte Person der Gottheit“?

Weshalb zitiert George Knight nur die Bücher »Evangelium« und »Desire of Ages« als Beleg

für Ellen Whites scheinbar anderes Gottesbild? Über die Entstehung des Buches »Evangelism« ließ Prof. Froom selbst einiges durchblicken. Über die Entstehung von »Desire of Ages« berichten wir auf den nächsten Seiten.

Im Jahr 1974 war im Adventecho zu lesen:

„E.G. White trug in den nachfolgenden Jahren [nach 1888] vieles zur Klärung der strittigen Fragen bei.“

(Dr. Lukas Haenel, Basel, „Wozu gibt Gott seinen Geist?“ »Adventecho« 14. 2. 1974)

Anmerkung: Das stimmt tatsächlich. Wenn wir Ellen Whites Bücher »Erziehung« und »In den Fußspuren des großen Arztes« lesen, die sie in den Jahren 1903 und 1905 schrieb, stellen wir fest: Ellen White hat sich nicht gestritten, sondern einfach nur bezeugt, dass sie im 20. Jahrhundert noch die gleiche Erkenntnis über Gott hatte. Sie hatte noch immer denselben Glauben wie damals, als James White im Jahr 1871 bezeugte, dass die Visionen seiner Frau nicht mit dem Bekenntnis der Trinitarier übereinstimmen.

Doch Russel Holt behauptet in seiner Studie über die Zeit von 1890-1900:

„Ungefähr in diesem Zeitraum wurde der Kurs der Gemeinde über die Frage der Trinität durch Aussagen von Ellen G. White entschieden.“

War es tatsächlich Ellen White, die mit ihren angeblichen Aussagen über die Trinität den Kurs der Gemeinde entschieden hat? Oder haben neue Theologen den neuen, anderen Kurs bestimmt? Diesen Fragen werden wir auf den nächsten Seiten nachgehen.

Weiter schreibt Russel Holt über die Zeit von 1900-1930:

„In dieser Zeit (1900 - 1930) starben die meisten Pioniere, welche die anti-trinitarische Position gehalten und verteidigt hatten. An ihre Stellen traten Männer, die entweder ihr Denken änderten oder nie gegen diese Lehre waren. Man begann die Trinität zu veröffentlichen, bis sie schließlich um das Jahr 1931 triumphiert hatte. Es wurde zur Standardposition der Gemeinschaft. Zwar weigerten sich noch einzelne treue Glieder nachzugeben, aber das Ergebnis stand fest.“

Das Ergebnis stand fest - aber nicht durch Ellen Whites Aussagen - sondern durch „Männer, die entweder ihr Denken änderten oder nie gegen diese Lehre [Trinität] waren“.

Die neuen Theologen waren jung, dynamisch und fest entschlossen, den neuen Kurs der Adventgemeinde in die trinitarische Richtung unwiderruflich festzuschreiben.

Sie hatten Zeit und konnten abwarten, bis die alten Adventpioniere, welche die antitrinitarische Position verteidigten, altersbedingt für immer schwiegen.

Wie glaubwürdig sind Prof. Frooms Ausführungen über die 3. Person, den Gott Heiliger Geist und die Dreieinigkeit, wenn er selbst zugibt (siehe S. 34, 37, 38):

„dass sich ... gar nichts in unserer Literatur finden ließ“, „außer den kostbaren Wegweisern des Geistes der Weissagung“, nur in „Büchern ... die von Männern außerhalb unseres Glaubens geschrieben wurden“ und dass „Männer außerhalb unseres Glaubens ... eine tiefergehende Einsicht ... bezüglich des Geistes Gottes haben, als viele unserer eigenen Männer damals über den Heiligen Geist ... hatten“.

Obwohl L.R. Froom angeblich etwas in „den kostbaren Wegweisern des Geistes der Weissagung“ fand, ist es erstaunlich, dass es Widerstand vom White Estate gab, als er mit Hilfe einiger seiner Gesinnungsgenossen Auszüge aus Ellen Whites Büchern mit Ideen von „Männern außerhalb unseres Glaubens“ „ergänzte“, als er 30 Jahre nach Ellen Whites Tod das Buch »Evangelism« zusammenstellte. Allerdings gab er das erst im Jahr 1971 in seinem Buch »Movement of Destiny« zu.

Kann man den Aussagen über die Dreieinigkeit im Buch »Evangelism« vertrauen, wenn zu bezweifeln ist, dass tatsächlich sämtliche Zitate von Ellen White stammen?

Wie ist Prof. Frooms seltsame Behauptung zu verstehen, dass Männer „außerhalb unseres Glaubens mehr Erkenntnis über den heiligen Geist“ als unsere Pioniere hatten?

Ein Mann „außerhalb unseres Glaubens“ war z.B. Dr. Reuben Archer Torrey. Er war davon überzeugt, dass der Heilige Geist eine Person sein muss.

Nicht nur Prof. Froom musste zugeben, dass er seine neuen Ideen - besonders über die dritte Person, den Gott Heiliger Geist - nur beweisen konnte, wenn er Werke nichtadventistischer Autoren zu Rate zog.

Dr. Reuben Archer Torrey war kein Adventist; trotzdem sind seine Bücher noch heute eine der wichtigsten Stützen adventistischer Theologen, wenn sie die Trinitätslehre beweisen wollen. Sein Gedankengut aus dem Buch »Der Heilige Geist - sein Wesen und Wirken« wird von STA-Theologen noch immer angeführt, um die Trinitätslehre zu beweisen.

So auch im deutschen »Studienheft zur Bibel«. Am 31. März 2006 zitierte man „THG“, um zu „vertiefen“, dass man sich „den Heiligen Geist als eigenständige Person vorstellen muss“.

Es ist äußerst aufschlussreich, dass die Verfasser des deutschen »Studienheftes **zur Bibel**« als Beweis für die Existenz der „dritten Person der Dreieinigkeit“ ein Zitat R. A. Torreys anführen mussten. Wer sich selbst vergewissern möchte:

Auf Seite 112 ist unter der Abkürzung „THG“ zu lesen: „Torrey, R.A., Der Heilige Geist - sein Wesen und Wirken“ .

Mit gleichem Titel erschien im Jahr 2005 das Buch des adventistischen Professors Dr. Dr. M. Kobialka. Nicht nur die Titel beider Bücher »Der Heilige Geist – sein Wesen und Wirken« sind identisch. Auch die Gedankengänge und Schlussfolgerungen beider Verfasser unterscheiden sich kaum voneinander.

Dr. R.A. Torreys Buch wurde vor mehr als 40 Jahren in Deutschland veröffentlicht.

Wenn heutzutage die Existenz einer „dritten Person der Dreieinigkeit“ angezweifelt wird, berufen sich STA- Pastoren stets auf das von Prof. Froom zusammengestellte Nachschlagewerk »Evangelism«. Durch Zitate aus einem Kapitel mit angeblichen Aussagen Ellen Whites soll die Existenz der „dritten Person in der Dreieinigkeit“ und im „himmlischen Trio“ bewiesen werden.

Auch das Buch »Auf den Spuren des Heiligen Geistes«, für das im 2. Viertel 2006 in beiden Studienheften Werbung gemacht wurde, enthält die gleichen Vorstellungen über die „dritte Person“, wie sie Dr. Torreys Buch enthält.

Leider weist aber das Buch des adventistischen Verfassers Dr. J. Mager kaum Ähnlichkeiten mit Ellen Whites biblischer und wahrer Gotteserkenntnis auf, die sie in ihrem Buch »Auf den Spuren des großen Arztes« beschrieben hat. (erschieden im Adventverlag, Seiten 337-350)

Professor Froom erinnert sich, dass er damals im Jahr 1928 verbale „Prügel“ von den noch lebenden glaubenstreuen Adventisten bekam, als er den heiligen Geist als „3.Person der Gottheit“ bezeichnete. Deshalb nannte er die alten Brüder abfällig „Old Timer“. Doch sie hatten in seinen „Beweisführungen“ sofort die unbiblischen Ansätze in seiner neuen Theologie über Gott durchschaut.

Später brüstete sich Froom voller Genugtuung: „Aber mein Werk [»Das Kommen des Heiligen Geistes«] ist heute allgemein als Standard anerkannt“.

Aber leider wurde der biblische Standard, die Erkenntnis über den Vater und den Sohn, mit Hilfe seines Einflusses, von der STA-Führung

nach und nach aufgegeben. Ellen White warnte in ihren letzten Lebensjahren vor dem Omega, das dem Alpha der Glaubenskrise bald folgen würde. Bereits zur Jahrhundertwende hatte Dr. Kellogg mit seinen pantheistischen Ideen über Gott erfolgreich den biblischen Glauben vieler STA zerstört. Ellen White bezeichnete seine falsche Gottesvorstellung als Alpha-Krise. Sie schrieb:

„In dem Buch »Living Temple« wird der Anfang (das Alpha) einer schädlichen Irrlehre vor Augen geführt.

Das Ende (Omega) wird folgen und von denen angenommen werden, die nicht bereit sind, die von Gott gegebenen Warnungen zu beachten. Die Meinungen, die hier vorgebracht werden, geben kein wahres Bild von Gott.

Im ganzen Buch werden Bibeltexte verwendet. Die Texte werden so geschickt eingefügt, daß Irrtümer hier als Wahrheit erscheinen. Falsche Ansichten werden in einer so gefälligen Weise geschildert, daß viele irreführt werden, wenn man nicht genau aufpaßt. [!]

Wir brauchen den Mystizismus dieses Buches nicht. Wer sich mit diesen Verfälschungen befaßt, wird sich schon bald dort befinden, wo der Feind mit ihm sprechen und ihn von Gott wegführen kann. Mir wurde gezeigt, daß der Autor dieses Buches auf der falschen Spur ist. Er hat die charakteristischen Wahrheiten für diese Zeit aus den Augen verloren. Er weiß nicht, wohin sein Weg führt.

Der Pfad der Wahrheit liegt dicht neben dem Pfad des Irrtums. Denen, die nicht unter dem Einfluß des heiligen Geistes stehen, mögen beide Pfade als ein und derselbe Pfad erscheinen. Deshalb wird der Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum nicht gleich erkennbar. Ich bin gezwungen, mich gegen die Behauptung zu wehren, daß die Lehren im »Living Temple« durch Angaben aus meiner Literatur unterstützt werden könnten. Es mag in diesem Buch Erklärungen und Ansichten geben, die mit meinen Arbeiten übereinstimmen. In meinen Werken mag es auch manche Formulierungen geben, die, nimmt man sie aus dem Zusammenhang heraus und legt sie entsprechend der Meinung des Autors von »Living Temple« aus, den Anschein erwecken können, daß hier eine Übereinstimmung mit den Lehren dieses Buches besteht.

Dies mag dazu beitragen, daß behauptet wird, die Ansichten im »Living Temple« entsprächen dem Gedankengut meiner Literatur. Möge Gott verhüten, daß sich diese Auffassung durchsetzt.“

(Ellen White, »Serie B«, Nr.2, S. 49/50)

Anmerkung: Doch in unserer Zeit werden die einst von Kellogg vertretenen pantheistischen Ideen über die Gottheit in den verschiedensten Varianten aufs Neue von einigen Adventisten präsentiert. Wer jetzt nicht genau aufpasst, wird irreführt wie damals vor 100 Jahren viele Adventisten verführt wurden.

Dr. Kellogg vermischte in seinem Buch pantheistische Ideen geschickt mit Zitaten aus den »Zeugnissen«, um sie zu „untermauern“. Ellen White erhob scharfen Widerspruch gegen Kelloggs Missbrauch ihrer inspirierten Schriften. Deutlich zeigte sie auf, mit welchen raffinierten Methoden Dr. Kellogg vorging, um das Vertrauen der Geschwister in den Geist der Weissagung zu erschüttern.

Doch wie angekündigt folgte das „Omega“ bereits kurze Zeit später. 30 Jahre nach Ellen Whites Tod verbreitete Prof. Froom Gedankengut von Männern außerhalb unseres Glaubens im Buch »Evangelism«.

An der Zusammenstellung dieses Buches waren Roy Allen Anderson, eine gewisse Miss Kleusser und LeRoy Froom selbst beteiligt, wie aus seinem Brief an R. A. Anderson vom 18. Januar 1966 hervorgeht (siehe Seite 37).

Als das Buch »Evangelism« im Jahr 1946 veröffentlicht wurde, lebte Ellen White nicht mehr. Trotzdem wird ihr Name als Verfasserin des Buches »Evangelism« angegeben!

Als Prof. Froom das Buch „Evangelism“ zusammenstellte, benutzte er die gleichen Methoden wie Dr. Kellogg vierzig Jahre zuvor. Prof. Froom war beeindruckt von den Ideen der „Männer außerhalb unseres Glaubens“, zu denen u.a. Dr. R. A. Torrey gehörte.

Seiner Meinung nach besaßen diese „tiefergehende Erkenntnisse“ über Gott als Ellen White, die Prophetin Gottes.

Froom vermischte die Ideen dieser Männer über die „Dreieinigkeit“ und besonders über die „dritte Person der Gottheit“ mit Zeugnissen Ellen Whites. Er behauptete aber, „kostbare Wegweiser“ im Geist der Weissagung gefunden zu haben. Wollte LeRoy Froom damit sagen, dass die „kostbaren Wegweiser“ zur „dritten Person der Gottheit“ auf Torreys Ideen hinwiesen?

Hatte Dr. Torrey wie Ellen White den Geist der Weissagung von Gott erhalten?

Verständlicherweise konnte Ellen White im Jahr 1946 keinen Einspruch mehr gegen derartig dreiste Manipulationen erheben.

Und die Proteste der Verwalter des White-Estate hat man damals erfolgreich totgeschwiegen.

Viele vertrauensselige Adventisten wurden seitdem irreführt, weil sie **eben nicht genau**

aufpassten, wie die Dienerin Gottes empfohlen hatte. So konnte Prof. Froom (fast) unbemerkt die kostbaren Wegweiser des Geistes der Weissagung in Richtung Rom umdrehen.

In dem im Jahre 1975 in der DDR erschienenen Buch »Leben und Lehre der STA - Grundbegriffe A-Z« wird erklärt:

„Schon im Apostolischen und Nicäischen Glaubensbekenntnis (381) wird eindeutig bezeugt, daß der Heilige Geist ein Teil der Dreieinigkeit ist. Im letzteren wird noch festgestellt, daß er vom Vater ausgegangen ist. Die arianischen Häretiker leugneten die Göttlichkeit des Geistes, Athanasius und andere dagegen bekannten sich zu dem Glauben, daß der Geist wesensgleich ist mit dem Vater und dem Sohn. Der überwiegende Teil der Christenheit hat stets die uneingeschränkte Göttlichkeit und Persönlichkeit des Heiligen Geistes bejaht.

Als sich vor mehr als hundert Jahren die Glaubenslehren der Siebenten-Tags-Adventisten herausbildeten, gab es Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Heiligen Geistes.

Die Gläubigen jener Frühzeit waren ernste Christen, die aus verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften kamen und unterschiedliche Auffassungen vertraten. Gewisse Meinungsverschiedenheiten waren also zu erwarten.

Offenbar glaubten damals viele, daß der Heilige Geist lediglich eine „Kraft“ oder ein „Einfluß“, nicht aber eine Person sei. ...

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts bestand allgemeine Einmütigkeit darüber, daß der Heilige Geist die dritte Person der Dreieinigkeit ist. E. G. White spricht wiederholt vom Heiligen Geist als der „dritten Person der Gottheit“ (LJ 423) und „einer göttlichen Person“. (Ev 617)

Siebenten-Tags-Adventisten glauben, daß der Heilige Geist ebenso Person ist wie Vater und Sohn Personen der Gottheit sind.

(»Leben und Lehre der STA« S. 139-140,347)

Wir wissen aber, dass der „überwiegende Teil der Christenheit“ der katholischen Kirche und den evangelischen Kirchen angehört, aus denen die Adventpioniere einst ausgegangen waren oder ausgeschlossen wurden.

Der überwiegende Teil der Christenheit bejaht außer der Trinität übrigens auch den Sonntag, die Unsterblichkeit der Seele und die Säuglingstaufe.

Als „Beweis“ dafür, dass am Ende des 19. Jahrhunderts „allgemeine Einmütigkeit darüber bestand, dass der Heilige Geist eine Person ist“, werden auch hier die zwei Bücher »Das Leben Jesu« [»Desire of Ages«] und »Evangelism« angeführt.

Im »Adventecho« war im Februar 1974 zu lesen:
„Die mittelalterliche Kirche hielt sich an die Lehre des Athanasius und stützte sich dabei auf ihren größten Kirchenlehrer: Augustin (354-430). Dieser verteidigte die Dreieinigkeit Gottes und lehrte die Gottgleichheit des Heiligen Geistes. ...

In seinem Buche »Gedanken über Daniel und die Offenbarung« setzte sich Uriah Smith für die Idee ein, dass ... der heilige Geist ein „göttlicher Hauch“, eine Ausstrahlung göttlicher Macht, nicht aber ein eigenständiges, persönliches Wesen ist. ... wobei insbesondere die General-konferenz von Minneapolis (1888) einen wichtigen Markstein darstellte (Vorträge von E.J. Waggoner über die Dreieinigkeit)

E.G. White trug in den nachfolgenden Jahren vieles zur Klärung der strittigen Fragen bei.

Als im Jahre 1931[!] die Glaubensgrundsätze der Adventisten neu formuliert wurden, brachte man die Wesensgleichheit Christi und des Heiligen Geistes mit dem Vater klar zum Ausdruck. Seither wird der Heilige Geist in unserer Literatur als die „dritte Person der Gottheit“ bezeichnet - ein Glaubensbekenntnis, das uns mit den meisten christlichen Kirchen verbindet.“

(Dr. Lukas Haenel, Basel, „Wozu gibt Gott seinen Geist?“ »Adventecho« 14. 2. 1974)

Anmerkung:

Im Jahr 1931 lebten Ellen White und die Pioniere der Adventbewegung längst nicht mehr. Seitdem aber der heilige Geist in unserer Literatur als „dritte Person der Gottheit“ bezeichnet wird, verbindet er die Adventisten mit den meisten Kirchen.

Doch im Wort Gottes sucht man ein Bekenntnis zur „dritten Person der Gottheit“ vergeblich!

War die Adventbewegung aus dem Grund entstanden, weil Adventisten schon immer dasselbe glaubten, was die katholische Kirche und evangelische Kirchen lehrten?

Soweit uns bekannt ist, beriefen sich alle Adventpioniere nur auf die Bibel und betrachteten die Heilige Schrift als alleinigen Maßstab für ihren Glauben.

Das Wort Gottes genügte ihnen als alleiniges Glaubensbekenntnis.

Wie konnte es geschehen, dass den Siebenten-Tags-Adventisten im Laufe der Jahre ein gemeinsames Glaubensbekenntnis mit anderen Kirchen wichtiger wurde als die Bibel und die Erkenntnis aus dem Geist der Weissagung?

Wenn STA seit 1931 das gleiche Glaubensbekenntnis zum „dreieinigen“ oder „dreifaltigen“ Gott haben wie die meisten christlichen Kirchen, müsste man eigentlich nachdenklich werden und sich fragen:

Wer besitzt größtes Interesse daran, dass heidnische und mittelalterliche Vorstellungen (z.B.: Trinität und Unsterblichkeit der Seele) in der Christenheit erhalten bleiben und bei STA als „biblisch fundierte Lehren“ gelten?

Deshalb die sicher nicht unberechtigte Frage:

Weshalb überhaupt Siebenten-Tags-Adventisten, wenn heutige „adventistische“ Theologen ihr Glaubensbekenntnis auf den Kirchenvater Augustin zurückführen?

Augustin lehrte zum Beispiel auch, dass Christus sich selbst von den Toten auferweckte. Demnach müsste der Sohn Gottes nur halb tot gewesen sein, als er nach seiner Kreuzigung im Grab lag. Augustin behauptete vor ca. 1600 Jahren:

„Kein toter Mensch kann sich selbst auferwecken. Er, [Christus], allein war imstande, sich selbst aufzuwecken, welcher - obwohl sein Körper tot war - nicht tot war. Denn er hat das, was tot war, wieder auferweckt. Er hat sich selbst auferweckt, der in sich selbst am Leben war. Jedoch in seinem Körper, den er auferweckt hat, war er tot. Denn nicht nur allein der Vater, von dem gesagt wurde durch den Apostel: ‚darum hat ihn auch Gott erhöht...‘, hat den Sohn auferweckt, sondern auch der Herr hat sich selbst auferweckt, das heißt seinen Körper.“

(*Nicene & Post-Nicene Fathers, series 1, volume 6, page 656, St. Augustine, „Sermons of Selected Lessons of the New Testament“*)

Die Lehren des Kirchenvaters Augustin werden seit 1980 auch im „STA-Katechismus“ »Was Adventisten glauben« im Kapitel „Gott der Sohn“ vertreten. Auf Seite 81 ist zu lesen:

„Bei seiner Menschwerdung hat Christus nicht aufgehört, Gott zu sein ... Bei der Kreuzigung starb seine menschliche Natur, nicht die göttliche, denn das wäre unmöglich gewesen.“*

Anmerkung:

Bereits im Buch »Desire of Ages« ist diese Lehre enthalten. Sie ist jedoch nirgends in der Heiligen Schrift zu finden, sondern erinnert eher an die Lehre von der „unsterblichen Seele“.

In »Desire of Ages« heißt es:

„Bei seiner Auferstehung „erschien der Heiland aus seiner Grufte durch das ihm innewohnende Leben.“ (»Desire of Ages« S. 782, deutsch »Das Leben Jesu« S. 787)

„Christus besaß in seiner Gottheit die Kraft, die Fesseln des Todes zu brechen.“

(»Desire of Ages«, S.785, deutsch S.788)

„In Christus ist ursprüngliches, echtes, eigenes Leben.“ (»Desire of Ages«, S. 530, deutsch S.523)

„Dann wurden sie gewahr, wie Jesus seinem Grabe entstieg und über der leeren Grabeshöhle laut ausrief: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben.‘“

(»Desire of Ages«, S. 780, deutsch S. 784)

Bibelkenner wissen: Jesus rief diese Worte nicht bei seiner eigenen Auferstehung aus!

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass nach der Veröffentlichung von »Desire of Ages« Geschwister in Battle Creek den Verdacht äußerten, dass diese Sätze niemals von Ellen White stammen konnten. (*Darauf kommen wir auf den nächsten Seiten zurück.*)

Denn sie kannte nicht nur ihre Bibel, sondern auch ihren Herrn sehr gut.

Doch auch in der Studienanleitung der Original Weltfeldausgabe am 13.4.2006 fanden wir die Argumentation des Kirchenvaters Augustin. Es ist kaum noch ein Unterschied zur mittelalterlichen Kirchenlehre zu finden!

Auf Seite 40 heißt es:

„Gott ist ein Gott, aber ein dreieiniger Gott.

Die drei Personen der Dreieinigkeit wirken zusammen. Sie sind in ihrem Wirken ganz eng miteinander verbunden. Auch wenn dieser Text sagt, dass Jesus von dem Geist von den Toten auferweckt wurde, heißt das, dass die anderen beiden Personen der Gottheit gemeinsam Jesus auferweckten.

Über dem aufgebrochenen Grabe hatte Jesus sieghaft erklärt: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben.‘ Diese Worte konnten nur von der Gottheit selbst gesprochen sein. ... Nur der mit Gott eins ist, konnte sagen: ‚Ich habe Macht, mein Leben zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen.‘ Christus besaß in seiner Gottheit die Kraft, die Fesseln des Todes zu brechen.“ (LJ S. 787f.)“

* In »Spirit of Prophecy« (Geist der Prophetie) Band III „Lord Jesus Christ“ („Der Herr Jesus Christus“) Seite 203/204 hat Ellen White im Jahr 1878 unmissverständlich erklärt:

„Jesus sagte zu Maria: ‚Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater.‘ Als er seine Augen am Kreuz im Tode schloß, ging seine Seele nicht sofort in den Himmel, wie viele glauben - wie sollte sein Wort sonst wahr sein: ‚Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater‘? Der Geist Jesu schlief im Grabe mit seinem Leibe und schwang sich nicht zum Himmel auf, um dort ein vom Leibe getrenntes Dasein zu führen und hinunter zu blicken auf die trauernden Jünger, die den Körper einbalsamierten, dem die Seele entflohen war. Alles!], was das Leben und den Verstand Jesu umfaßte, blieb mit seinem Leib im Grabe; und als er hervorkam, war er ein

ganzer Mensch: Er musste nicht erst seinen Geist aus dem Himmel herabrufen. Er hatte Macht, sein Leben zu lassen und es wieder [in Empfang] zu nehmen.“

(3SP 203,204; (»Das Leben Jesu Christi« (1888), Seite 537); vgl. »Bibelkommentar« S.340, zu Joh. 10, 18. „Der ganze Christus blieb im Grabe“)

ALLES, was das Leben Jesu ausmachte, ruhte mit ihm im Grab. Er war kein unsterblicher Gott, sondern wurde in allem uns Menschen gleich. Der Sohn Gottes erniedrigte sich bis zu seinem Tod am Kreuz. Er, der sich selbst als „Gottes Sohn“ und „Menschensohn“ bezeichnete, war gestorben; kein Teil von Jesus lebte weiter, als er tot im Grab lag. Weil allein Gott der Vater Unsterblichkeit besitzt, war nur er in der Lage, seinen Sohn von den Toten aufzuerwecken.

Der Vater gab seinem Sohn das Leben zurück, nachdem Jesus sein Leben für uns am Kreuz geopfert hatte. Jesus war wirklich tot und bekam bei seiner Auferstehung durch seinen Vater das unsterbliche Leben zurück. Und der Vater gab seinem Sohn die Macht, dieses unsterbliche Leben auch an die Erlösten bei der Auferstehung weiter zu geben.

Kein Schriftwort bezeugt, dass Jesus Gott ist und sich selbst von den Toten auferweckt hätte oder dass eine „dritte Person der Gottheit“ an der Auferstehung Jesu beteiligt gewesen wäre.

Doch in der 1. Woche des 2. Viertels 2006 hat man versucht zu erklären, dass der heilige Geist eine Person, die „dritte Person der Gottheit“ sei. Sind die Verfasser der Bibelschulbetrachtung auch zu der Schlussfolgerung gelangt, dass die „dritte Person“ der Vater Jesu sein müsste und dass diese „dritte Person“ den Sohn Gottes von den Toten auferweckt hätte?

Hier wird deutlich ersichtlich, wozu diese Lehre dient und von wem sie inszeniert wurde:

Bereits vor mehr als 100 Jahren wurde die „dritte Person der Gottheit“ in das Buch »Desire of Ages« eingeschmuggelt.

Auf Seite 670/671 steht geschrieben:

„Nur durch die machtvolle Kraft der dritten Person der Gottheit konnte der Sünde widerstanden und sie überwunden werden.“

Wenn nur die dritte Person allein die Macht hätte, uns die Kraft zu verleihen, der Sünde zu widerstehen und sie zu überwinden, würde das bedeuten: Der allmächtige Gott, der seinen Sohn aus Liebe für uns Sünder gab (Joh.3,16), und der Sohn Gottes, welcher sein Leben für uns opferte, wären gegenüber der Sünde machtlos!

Wenn die Aussage in »Desire of Ages« der Wahrheit entspräche, hätte der Nächste nach dem Sohn Gottes (der schon immer dem Allhöchsten gleich sein wollte!) den allmächtigen Gott und unseren Erlöser besiegt!

Ellen White wusste sehr genau, wozu derjenige, der einst den nächsten Rang nach dem Sohn Gottes einnahm, seine mächtige Kraft benutzt.

„Satan hat an menschlichen Gemütern gearbeitet, und wird weiterhin versuchen, den Glauben durch Fälschungen zu ruinieren.“

(»The Writing and Sending Out of the Testimonies to the Church«, S. 25. 26)

Bereits im Jahr 1886 warnte sie davor, dass Unbefugte Gottes Wahrheit in Lüge verwandeln würden. Gottes Dienerin wusste genau, dass ihre Artikel und Bücher manipuliert werden:

„So werden auch meine literarischen Werke von denen behandelt, die sie mißverstehen und verdrehen WOLLEN. Sie verwandeln die Wahrheit Gottes in eine Lüge. In der gleichen Weise wie man mit meinen geschriebenen Artikeln und meinen Büchern umgeht, so behandeln Skeptiker und Ungläubige die Bibel. Sie lesen darin je nach dem Bedürfnis, das Wort zu verdrehen, falsch zu deuten und die Aussagen willkürlich aus dem Zusammenhang zu reißen. Sie behaupten, daß die Bibel etwas und alles beweisen kann, daß jede Sekte die Richtigkeit ihrer Lehren beweist und daß die verschiedenen Lehrsätze durch die Bibel bestätigt werden.“

(»Manuscript 24«, 1886)

Wie bereits erwähnt, wurde in das Buch »Evangelism« ein Kapitel mit Aussagen über die „dritte Person der Gottheit“ eingefügt.

Fast ein halbes Jahrhundert zuvor hatte man bereits die Ideen Augustins in das Buch »Desire of Ages« hineingebracht. Als Vorlage für »Desire of Ages« dienten die zwei Bände »The Spirit of Prophecy - Lord Jesus Christ«. Ellen White veröffentlichte sie in den Jahren 1877 und 1878. In diesen zwei Bänden ist auf mehr als 600 Seiten nichts von einer „dritten Person der Gottheit“ zu lesen, ebenso wenig davon, dass in Christus eigenständiges Leben war, als er tot im Grab lag.

Außerdem wurde der Ausspruch des Sohnes Gottes „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ im Buch »Desire of Ages« in einen falschen Zusammenhang gebracht, um damit die irrije Vorstellung zu suggerieren, dass Jesus bei seiner eigenen Auferstehung ausgerufen hätte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben!“

Mit keinem einzigen Bibeltext ist belegbar, dass Jesus Christus diesen Satz bei seiner eigenen Auferstehung gesagt hätte.

Scheinbar dachten die Verfasser von »Desire of Ages« - und dabei lagen sie gar nicht so falsch - dass die meisten STA die Bibeltexte sowieso nicht nachschlagen. Aber Ellen White, welche die Gabe der Weissagung besaß und ihre Bibel

gut kannte, wusste sicherlich ganz genau, bei welchem Anlass Jesus Christus verkündete: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ Wer seine Bibel kennt, weiß wo der Text steht. Wer nachschlagen möchte, findet ihn in Joh. 11,25. Jesus Christus tröstete die trauernde Martha mit den Worten: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ bevor er Lazarus auferweckte!

Auch im Bibelkommentar wird auf Seite 291 und Seite 292 behauptet:

„Als Christus gekreuzigt wurde, war es seine menschliche Natur, die starb. Die göttliche Natur verschied nicht und starb nicht: das wäre unmöglich gewesen.

Als die Stimme des Engels erscholl, der da rief: „Dein Vater ruft dich“, kam der aus dem **Grab zum Leben, das in ihm selbst war, der gesagt hat: "Ich lasse mein Leben, auf daß ich es wieder nehme" und "brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn wieder aufrichten". Das menschliche Leben war gestorben, aber das göttliche nicht; darum konnte Jesus über dem aufgebrochenen Grab verkünden: "Ich bin die Auferstehung und das Leben."** In seiner göttlichen Natur besaß Christus nun die Macht, die Fesseln des Todes zu zerreißen. ...

Nur der, der allein Unsterblichkeit hat, der im Licht und im Leben wohnt, konnte sagen: "Ich habe Macht, mein Leben zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen."

(MS 131,1897).

"Ich bin die Auferstehung und das Leben." Er, der gesagt hatte: "Ich lasse mein Leben, auf daß ich's wiedernehme", kam aus dem **Grabe zu dem Leben, das in ihm selbst war, hervor.**

Die menschliche Natur starb, die göttliche starb nicht. In seiner göttlichen Natur besaß Christus die Macht, die Fesseln des Todes zu zerreißen.

... Nur der, der allein Unsterblichkeit hat, der im Licht und im Leben wohnt, konnte sagen: "Ich habe Macht, mein Leben zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen."

(MS 94, 1897)“

Hier ist deutlich zu sehen, wie raffiniert biblische Wahrheiten und menschliche Irrtümer miteinander vermischt werden.

Im Wort Gottes ist zu lesen, dass der Vater **allein das Leben in sich hat, und dass der Vater auch seinem Sohn dieses Leben gegeben hat.** (Joh. 5, 26.) Der Vater gab dem Sohn das Leben, damit er es an die Erlösten weitergeben kann, die er durch seinen Tod errettet hat.

Auf derselben Seite steht interessanterweise ganz richtig: „Er, der für die Sünden der Welt starb, sollte die festgelegte Zeit im Grabe bleiben.... Und nur sein Vater konnte ihn befreien. Hier ruhte Jesus während des Sabbats.

Doch die Prophetie hatte darauf hingewiesen, dass Christus am dritten Tage von den Toten auferstehen würde. (*»Bibelkommentar«, S. 292*)

Wir fragen:

Wenn zum einen behauptet wird, dass der Sohn Gottes das Leben in sich selbst gehabt hätte und unsterblich gewesen sei, weshalb musste der tote Sohn Gottes von seinem Vater gerufen und vom Tode befreit werden?

Weshalb musste der Vater seinen Sohn überhaupt rufen und aus dem Grab befreien, wenn, wie die meisten Christen - und nun auch STA seit einigen Jahrzehnten - behaupten, dass der Sohn Gottes ebenso Gott und ebenso unsterblich wie der Vater sei?

Nach 1. Tim. 6,16 gibt es nur Einem, der allein Unsterblichkeit besitzt, der in einem Licht wohnt, wo niemand hinkommt und der noch niemals von einem Menschen gesehen wurde. Diese Unsterblichkeit kann nur der Vater allein besitzen; er wurde von keinem Menschen gesehen. Sein Sohn Jesus Christus hingegen wurde von den Aposteln - die in den Evangelien darüber berichten - und von vielen anderen Menschen gesehen.

Und wenn Gottes Sohn nicht wirklich für uns Sünder gestorben oder nur halb tot gewesen wäre, als er im Grab lag, würde kein Mensch erlöst.

Außerdem ist in der Heiligen Schrift mehr als zwanzigmal verbürgt, dass Gott, der Vater seinen Sohn von den Toten auferweckte. Keine Bibelstelle sagt aus, dass eine 2. oder 3. Person den Sohn Gottes von den Toten auferweckte - außer wenn STA-Theologen das Wort Gottes ebenso wie der Kirchenvater Augustin auslegen. Moderne STA-Theologen führen ihr Glaubensbekenntnis offensichtlich auf die mittelalterliche Kirche - auf Athanasius zurück. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass sie sich auch lehrmäßig in anderen Fragen auf den Kirchenvater Augustin stützen.

Genauso wie einst der Kirchenvater Augustin verteidigen heutige STA-Theologen nicht das Wort Gottes, sondern die Dreieinigkeit und lehren, wie Augustin, dass der heilige Geist als dritte Person Gott gleich sei.

Schon im Jahr 1947 stellte A.W. Spalding einige Fragen, über die heutige Adventisten ernsthaft nachdenken sollten:

„Vor mir stehen zwei oder drei große Fragen. Eine davon ist die Geschichte der trinitarischen und antitrinitarischen Lehren unter uns. Ich habe bemerkt, dass einige unserer leitenden Männer der Trinitätslehre anfangs widerstanden; wenigstens wird dies durch bestimmte Trinitarier deutlich gemacht. ...

Es gibt für mich einen Bereich des Zwiellichtes in dieser Geschichte und ich möchte, dass dies aufgeklärt wird.

Haben all die Väter gesündigt?

Und wenn dem so ist, haben sie bereut?

Wie kann man eine Einheit im Glauben beweisen, wenn unsere Pioniere Arianer (Antitrinitarier) waren und wir als ihre Nachfolger Athanasier (Trinitarier) sind?“

(Brief von A.W. Spalding an H.C. Lacy vom 2. Juni 1947)

Auch wir sind an der Aufklärung dieser zwiellichtigen Geschichte interessiert.

Die Verfasser des Buches »77 Fragen an die Gemeinschaft der STA« haben u.a. Fragen gestellt, über die einige Siebenten-Tags-Adventisten, die noch wissen, weshalb sie überhaupt Adventisten geworden sind, schon länger nachdenken.

Eine der 77 Fragen in dem Buch lautet:

„Worin stimmen die Adventisten mit den meisten Christen überein? „Die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten weiß sich mit allen Kirchen verbunden, die "den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes". Allerdings ist die "Basis" des Ökumenischen Rates (aus der zitiert wurde) schmal und abstrakt, der kleinste gemeinsame Nenner. Im Einzelfall, von Kirche zu Kirche, kann das Maß an Übereinstimmung wesentlich größer sein. Mit den Katholiken und den orthodoxen Kirchen des Ostens glauben Adventisten an den dreieinigen Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist ... Was bleibt als besonderes adventistisches Glaubensgut? Von der Kirchengeschichte her gesehen: wenig... Wenn das Darüberhinaus am Ende so klein ist, warum dann überhaupt Adventisten?“

(S. 71) (*»77 Fragen an die Gemeinschaft der STA«, 1988*)

Besonders den letzten beiden Fragen möchten wir uns anschließen.

Außerdem fragen wir nachdenklich, ob es sein könnte, dass die Adventgemeinde vielleicht in der Gefahr steht, ihre Existenzberechtigung vor Gott zu verlieren?

Nachdem wir seit einigen Jahren beobachten und erleben, dass die Adventisten vieles von dem nicht mehr glauben, was die Adventpioniere glaubten, sollten wir nach den Ursachen für die Veränderung der adventistischen Glaubenslehren suchen.

Haben STA seit 1888 ein neues und anderes Verständnis über die Gottheit?

Im Anhang zur ersten Ausgabe von »Christus unsere Gerechtigkeit« schreibt Gottes Prophetin: „Wir haben weit mehr von innen als von außen zu befürchten.“ (Ellen White, »Ausgewählte Botschaften«, Bd. 1, S. 123/124)

„Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.“ (Hebräer 13,8)

„Ich bin's, der Herr, der Erste und bei den Letzten noch derselbe.“ (Jesaja 41,4b)

„Ich, der Herr, wandle mich nicht; aber... ihr seid von eurer Väter Zeit immerdar abgewichen.“ (Maleachi 3,6a und 7a)

Doch Professor G. R. Knight behauptet in seinem Buch mit dem treffenden deutschen Titel: »Es war nicht immer so« auf Seite 109:

„Vielmehr verlangte auch das **1888** entstandene **neue Verständnis** des Erlösungsplanes nach einem **anderen Verständnis der Gottheit**.“

(G. Knight, »Es war nicht immer so«, S.109)

Es folgen weitere Auszüge aus demselben Buch. [unsere Anmerkungen und Fragen dazu in Kursivschrift].

„Bevor wir Ellen Whites Beitrag zu adventistischen Ansichten über die Gottheit untersuchen, soll noch erwähnt werden, dass sie vor den 90er Jahren - im Gegensatz zu ihrem Mann und zu den meisten anderen führenden Persönlichkeiten des frühen Adventismus - keine eindeutig anti-trinitarischen oder semi-arianischen Erklärungen abgegeben hat. Sie hat den leitenden Brüdern allerdings auch nicht öffentlich widersprochen.“

Standen die Ansichten der Prophetin Gottes über die Gottheit tatsächlich im Gegensatz zu den Ansichten ihres Mannes und der Pioniere der Adventbewegung? Oder könnte es sein, dass Ellen White ihrem Mann und den Adventpionieren nicht widersprach, weil sie mit ihnen vollkommen übereinstimmte?

Aus hunderten Zeugnisse geht hervor, dass Ellen White stets widersprach, wenn Irrtümer verkündet wurden, die nicht mit dem Wort Gottes übereinstimmten. (z. B. widersprach sie den Brüdern Chapman, Kellogg, Prescott, Waggoner, Conradi usw.)

„Ihre Äußerungen zu diesem Thema waren so vage, dass sie so oder so interpretiert werden konnten. Der Wechsel, der sich nun vollzog, verlangte nicht die Umkehrung ihrer Gedanken, sondern sollte das Verständnis der Gottheit klären und vertiefen.“

Ob Ellen Whites „Äußerungen so vage waren“ und sich nach dem Tod ihres Ehemannes ein Wechsel vollzog, kann man leicht überprüfen. Lässt sich Ellen Whites Verständnis über die Gottheit tatsächlich unterschiedlich interpretieren? Das könnt Ihr nachlesen auf den Seiten 16-24, 27, 56-63, 83-87, 97.

Gleichzeitig wird durch diese Zitate die Frage geklärt, ob das adventistische Denken über die Dreieinigkeit in den Jahren von 1888 bis 1950 durch Ellen White vollkommen verändert wurde.

„Dennoch war es Ellen White, die das adventistische Denken über die Dreieinigkeit in den Jahren zwischen 1888 und 1950 vollkommen veränderte.“

1898, als sich Ellen White in Australien aufhielt, wurde in Amerika das Buch »Desire of Ages« veröffentlicht. Im Jahr 1915 starb Ellen White.

Als Prof. Froom im Jahr 1946 das Buch »Evangelism« veröffentlichte, war sie schon seit mehr als 30 Jahren tot!

Wir erinnern uns:

Während ihres Australienaufenthalts von 1891 bis 1900 ließ Ellen White ihre Bücher »Der Weg zu Christo« (1892) und »Gedanken vom Berg der Seligpreisungen« (1896) bei Revell, Moody's Schwager [einem Nicht-STA] drucken, weil sie den Verantwortlichen [STA!] nicht traute!

Aber genau in dieser Zeit wurde im Jahr 1898 in Amerika das Buch »Desire of Ages« (deutscher Titel: »Das Leben Jesu«) im adventistischen Verlag Pacific Press gedruckt.

Ein Jahr später, im Jahr 1899, schrieb Ellen White in einem Brief an Bruder Haskell:

„Lasst jene in Amerika, welche die Stimme der Generalkonferenz für die Stimme Gottes halten, mit Gott eins werden, bevor sie ihre Meinung äußern.“ (Zeugnis an Ältesten S.N. Haskell, 16.11.1899, s.a. MR 13 S. 219)

„Sie gebrauchte zwar nie den Ausdruck „Dreieinigkeit“, aber sie sagte: „Das himmlische Trio besteht aus drei lebenden Personen ... dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.“ (Ev, 615) 1901 schrieb sie über „die drei himmlischen Würdenträger - Gott, Christus und der Heilige Geist“ (Ev, 616). Wiederholt nannte sie den Heiligen Geist die „Dritte Person der Gottheit“ (e. g., Ev, 617; DA, 691)... Von Jesus sagte sie, dass er nicht nur „Gott gleich“, sondern auch der „in sich selbst existierende Sohn Gottes (ist), der von Ewigkeit her besteht“ (Ev, 615; vgl. DA 469f.).

Ihre für die meisten Adventisten der 90er Jahre überraschendste und nicht unwidersprochene Aussage war aber wohl ein Satz in ihrem Buch über das Leben Jesu, in dem es heißt: „In Christus ist Leben, ursprünglich, nicht entlehnt, nicht abgeleitet.“ (DA, 530)

Die Wucht dieses Satzes traf viele **unvorbereitet.**“

„Ellen White bestand auch darauf, dass der Heilige Geist eine Person ist, und zwar eine "göttliche Person, in gleicher Weise, wie Gott eine Person ist" (Ev, 616.617). Für sie war der Heilige Geist die "Dritte Person der Gottheit" (DA, 671).“

Es fällt auf, dass George Knight als Quellennachweis für Ellen Whites angebliche Äußerungen stets nur zwei Bücher anführt: »Evangelism« und »Desire of Ages«.

„Mit ihren Aussagen über die Dreieinigkeit, die uneingeschränkte Göttlichkeit Christi und die Person des Heiligen Geistes wies Ellen White dem Adventismus den Weg in eine neue Richtung. Im Laufe der Zeit fühlten sich immer mehr Adventisten ermutigt, in der Bibel nach der Wahrheit über diese Fragen zu suchen.“

Auch wir fühlten uns ermutigt, nach der Wahrheit zu suchen. Wir möchten prüfen, ob Ellen White dem Adventismus den Weg in eine neue Richtung wies.

*Glaubte die Dienerin Gottes, dass der Sohn Gottes ebenso wahrer Gott ist wie sein Vater?
Bestand Ellen White darauf, dass der Heilige Geist eine Person, eine göttliche Person ist?
Hat irgendein STA jemals in der Heiligen Schrift tatsächlich eine dritte göttliche Person, den „Gott Heiliger Geist“ gefunden?*

„Aber wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, zog sich dieses Suchen über mehrere Jahrzehnte hin. Glaubensüberzeugungen mit langer Tradition starben in der adventistischen Theologie von je her sehr langsam. Sie sind auch heute noch nicht tot. Am Beginn des 21. Jahrhunderts sieht sich der Adventismus mit der Wiederbelebung antitrinitarischer Ideen in den eigenen Reihen konfrontiert. Ausgangspunkt dieser Denkrichtung ist die ganz und gar unadventistische Grundhaltung, dass die älteste Tradition der Gemeinschaft immer die beste ist.“ (G. Knight, »Es war nicht immer so«, S. 109-111, Auszüge)

Über die ältesten Traditionen der Kirche wussten die Adventpioniere sehr wohl Bescheid – denn dadurch hatten sie erkannt, dass viele

Traditionen der mittelalterlichen Kirche nicht mit der Heiligen Schrift übereinstimmten.

Den Adventpionieren war bekannt, dass im Jahr 325 auf dem Konzil zu Nicäa unter dem Vorsitz des Kaisers Konstantin beschlossen wurde, dass Gottes Sohn ebenso ewig wahrer Gott wäre, wie der Vater.

Im Gegensatz dazu bezeugen Jesu eigene Worte: „**Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.**“ Joh.17,3

Ebenfalls unter dem Vorsitz eines Kaisers haben die Bischöfe auf dem Konzil zu Konstantinopel beschlossen, dass der Heilige Geist Gott sei. Unter dem Einfluss der Kirchenväter Athanasius und Augustin wurde die Trinitätslehre in die christliche Kirche eingeführt. Aber nicht nur in die Kirche, sondern auch in die Heilige Schrift.

Als die frühe Kirche den biblischen Glauben immer mehr verließ, schreckte sie auch nicht davor zurück, das Wort Gottes nach ihren Vorstellungen zu „korrigieren“.

In der Bibel vom katholischen Herder-Verlag aus dem Jahr 1965 gab man in der Anmerkung betr. Matthäus 28, 20 zu:

„Die trinitarische Taufformel hat sich in der frühen Kirche aus der einfachen Formel "auf den Namen Jesu" entwickelt.“

(»Die Bibel«, Herder-Verlag, 1965, Seite 37*, siehe auch Seite 131 in dieser Broschüre)

Die frühe Kirche „entwickelte“ also den Taufbefehl Jesu, um damit den „Beweis“ zu schaffen, dass sich die „Dreieinigkeit“ biblisch „belegen“ lässt und dass sie eine Lehre Jesu sei. Mit Zusätzen zum Wort Gottes wollte die katholische Kirche die Trinitätslehre biblisch „untermauern“.

Doch Gott wacht über seinem Wort.

Im Jahr 1920 veröffentlichte Ludwig Albrecht seine Übersetzung des Neuen Testaments. Wortgetreu übersetzte er im 1. Kapitel des Johannesevangeliums die Verse 1 und 2:

„Im Anfang (aller Dinge) war bereits das Wort; das Wort war eng vereint mit Gott, ja göttliches Wesen hatte das Wort. Dies war im Anfang eng vereint mit Gott.“ (Joh. 1,1,2)

Auch in seiner Anmerkung zu 1.Joh. 5, 7.8 beweist Ludwig Albrecht Sachkenntnis.

Bei seinen Nachforschungen hatte er festgestellt, dass das so genannte „Comma Johanneum“ als nachträglicher Zusatz in den 1. Johannesbrief eingefügt worden war und in welchem Zeitraum dies geschah. Er erklärt:

„Vers 7 und 8 lauten in der gewöhnlichen Lesart: "Denn drei legen Zeugnis ab (im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins. Und drei legen Zeugnis ab auf Erden): der Geist, das Wasser und das Blut" usw. Aber die eingeklammerten Worte finden sich bei keinem der alten Kirchenväter, die vom dritten bis zum fünften Jahrhundert die Lehre von der Dreieinigkeit behandelt haben; sie stehen auch vor dem 15. Jahrhundert in keiner griechischen Handschrift. Erst gegen 400 n.Chr. tauchen die Worte auf, und zwar in der abendländischen Kirche. Diese hat dann die Worte im Mittelalter in die lateinische Vulgata und von da auch in den griechischen Text eingeführt. Die Worte fehlen ferner in allen alten Übersetzungen, sogar in den Handschriften der Vulgata vor dem zehnten Jahrhundert." (Ludwig Albrecht, »Das Neue Testament«, Anmerkung zu 1.Joh.5, 7+8)

Die Adventpioniere hatten diesem unechten Text in Joh. 5,7.8 nicht einfach blindlings vertraut, denn sie hatten erkannt, dass er nirgendwo in der Bibel bestätigt wird. Sie wussten, dass das „Comma Johanneum“ eine Fälschung war. Besonders die Antwort von J. N. Loughborough aus dem Jahr 1861 zeigt, dass die Adventpioniere bestens mit der Bibel vertraut waren und den Kontext verstanden hatten.

(dazu bitte Zitat auf S. 13/14 beachten)
Zu dieser Zeit wurden auch andere Christen auf diesen unechten Text in 1.Joh 5,7.8 aufmerksam, denn gegen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts war das „Comma Johanneum“ offiziell als Fälschung erkannt und demzufolge aus den meisten Bibelübersetzungen entfernt worden. (wie z.B. der Anmerkung in der Lutherbibel im Jahr 1900 zu entnehmen ist)

Der Apostel Johannes wurde inspiriert, im letzten Satz seines ersten Briefes zu warnen:

„*Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern! Amen.*“ Joh. 5,21 (Luther 1912)

Die Adventpioniere kannten nur einen Gott, den Vater und einen Herrn Jesus Christus (1.Kor.8,6)

Im Jahr 1907 hatte Ellen White bemerkt, dass die Adventgemeinde seit einiger Zeit heimlich unterwandert wurde. Sie schrieb:

„Es hat sich eine fremde Sache in unseren Gemeinden eingeschlichen.“

(»Zeugnisse für Prediger«, Seite 412)

Aber das Adventvolk blieb vertrauensselig. Nur wenige STA bemerkten, dass sie getäuscht und betrogen wurden.

Im Jahr **1897** – ein Jahr bevor man »Desire of Ages« veröffentlichte – schrieb Ellen White über Satans Rebellion gegen den Allerhöchsten und seinen Sohn Jesus Christus das gleiche wie in früheren Jahren (siehe: Erf.und Ges., G.K., P.P.): „Es gibt eine gewaltige Rebellion im irdischen Universum. Gibt es nicht einen großen Anführer dieser Rebellion? Ist Satan nicht die treibende Kraft bei jeder Art von Empörung, zumal er sie selbst angestiftet hat?

Ist er nicht der erste große Abtrünnige von Gott? Es herrscht eine Rebellion.

Luzifer wurde untreu, lehnte sich auf und macht Krieg gegen die göttliche Regierung. Christus ist beauftragt, die Rebellion niederzuschlagen. Diese Welt wird zu seinem Kampfgebiet. ... Die Erlösung einer Welt steht auf dem Spiel.

Er [Christus] widerstand dem Erzbetrüger. Zugunsten des Menschen mußte er als Mensch überwinden, und der Mensch muß ebenfalls mit den Worten "Es steht geschrieben" den Sieg erringen. ...

Am letzten großen Tag wird jedem nach seinen Werken vergolten werden. Dann wird das endgültige und ewige Urteil über den Teufel und seine Anhänger gesprochen werden, über alle, die unter seiner Herrschaft gelebt und sich ihm gleichgestellt haben. Werden wir das Recht haben, einen Grund für seine Empörung anzugeben? Was kann Satan antworten, wenn der Weltenrichter fragt: Warum hast du das getan? Bedenken wir: Jede Zunge wird verstummen. Jeder Mund, der so bereitwillig Schlechtes gesprochen hat, der so schnell Anklagen oder Gegenbeschuldigungen und Lügen hervorbringen konnte, wird dann schweigen. Die ganze Welt der Empörung steht sprachlos vor Gott. ...

"Du warst ohne Tadel in deinem Tun ... bis sich deine Missetat gefunden hat." "Und weil sich dein Herz erhebt, daß du so schön bist und hast dich deine Klugheit lassen betrügen in deiner Pracht." All dies waren Gaben Gottes. Gott traf keine Schuld, indem er den schirmenden Cherub schön, edel und gut geschaffen hatte. "Denn du bist inwendig voll Frevels geworden vor deiner großen Hantierung und hast dich versündigt. ... Denn du hast dein Heiligtum verderbt mit deiner großen Missetat und unrechtem Handeln." ...

Nach den gleichen Grundsätzen, wie Satan im Himmel wirkte, ist er auch durch menschliche Werkzeuge in dieser Welt tätig. Durch diese verderblichen Grundsätze sind alle irdischen Reiche und Kirchen zunehmend demoralisiert worden. Durch die Anwendung dieser Grundsätze hat Satan von Anfang an die ganze Welt betrogen und verdorben und wird dies bis zum Ende tun. Nach der gleichen Methode, mit der er

damals im Himmel begann, ist er ständig am Werk. Er mobilisiert die ganze Welt mit seiner Gewalttätigkeit, mit der er die Welt zu Noahs Zeit verdarb.“ (Ellen White, Brief 156, 1897)

Ellen White warnte das Adventvolk vor den Verführungen Luzifers und vor einer allgemeinen Bewegung, die wir erleben werden: **„Ich rate unserem Volk, sich mit dem 28. Kapitel des Buches Hesekiel zu befassen. Die Darstellung, die hier gemacht wird und sich zunächst auf Luzifer, den gefallen Engel, bezieht, hat außerdem noch eine tiefere Bedeutung. Hier wird nicht nur ein einzelnes Wesen beschrieben, sondern eine allgemeine Bewegung, die wir erleben werden.“**

Ein sorgfältiges Studium dieses Kapitels wird diejenigen, die nach der Wahrheit suchen, veranlassen, in dem Licht zu wandeln, das der Herr seinem Volk gegeben hat, auf daß sie nicht durch die Täuschungen der letzten Zeit betrogen werden.“

(»Special Testimonies«, Serie B, Nr. 17, S. 30)

Nur ungefähr 50 Jahre lang wurde die biblische Botschaft in der Adventbewegung unverfälscht verkündigt, obwohl Ellen White im Jahr 1888 warnte:

„Du solltest keine Lehre nur deswegen annehmen, weil ein anderer sie als wahr erklärt. Du solltest sie nicht glauben, weil Bruder A oder Bruder B oder Bruder X oder Bruder Z sagt, dass sie wahr sei, sondern, weil Gottes Stimme es in seinem lebendigen Wort der Weissagung verkündet hat.“

(EGW, MS 15, 1888, zitiert aus Olson, 310)

Doch die meisten STA vertrauen ihren Lehrern und Pastoren blindlings – damals genauso wie heute.

Im gleichen Jahr, 1888, fand in Minneapolis eine der bedeutsamsten Generalkonferenzen in der Geschichte der STA statt.

Dr. E. J. Waggoner hielt mehrere Vorträge, in denen er die Botschaft „Christus unsere Gerechtigkeit“ verkündete.

Es ist allgemein bekannt, dass es während dieser Versammlung große Kontroversen gab.

Ellen White befürwortete diese Botschaft. Sie erklärte, dass Jesus wiedergekommen wäre, wenn das Adventvolk diese Botschaft angenommen hätte. Doch das Adventvolk, das seinen Herrn knapp 50 Jahre zuvor noch sehnsüchtig erwartete, war nicht bereit, diese Botschaft anzunehmen. Ellen White erklärte auch schriftlich, was die Botschaft von 1888 bedeutet: **„Einige fragten brieflich bei mir an, ob die Botschaft der Rechtfertigung durch den Glauben die dreifache Engelsbotschaft sei.“**

Ich antwortete: „Es ist die dreifache Engelsbotschaft im eigentlichen Sinne.“

(Ellen White, Review and Herald, 1.4.1890.) ... Rechtfertigung durch den Glauben, so heißt es, sei "die dreifache Engelsbotschaft im eigentlichen Sinne".

Das will besagen, sie ist die eigentliche, wirkliche, tatsächliche dreifache Engelsbotschaft. Das aber wiederum bedeutet: die Botschaft von der Rechtfertigung durch den Glauben und die dreifache Engelsbotschaft sind dasselbe in Zweck, Wirkungsausmaß und Ergebnis. ...

1. Die große Botschaft in Offenbarung 14, die wir die dreifache Engelsbotschaft nennen, wird bezeichnet als ein "ewiges Evangelium". (Offb. 14, 6.)

2. Die Botschaft kündigt an: "Die Zeit seines Gerichts ist gekommen."

3. Sie ermahnt alle, die Gott in seinem großen Gericht gegenüber treten werden, um sich nach seinem gerechten Gesetz richten zu lassen: **„Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre . . . und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde.“** (Vers 7.)

4. Das Resultat, die Frucht dieser Warn- und Mahnbotschaft ist die Entstehung eines Volkes, von dem es heißt: "Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum." (Vers 12.)“

(»Christus unsere Gerechtigkeit«, S. 43/44, Adventverlag)

So, wie das Volk Israel einst kurz vor dem Einzug in das verheißene Land im letzten Moment zögerte und sein Vertrauen in die Führung Gottes aufgab, zögerte das Adventvolk im Jahr 1888, der Gerechtigkeit Christi in der Botschaft der drei Engel ganz zu vertrauen.

Dr. Waggoners Vorträge wurden stenographisch aufgezeichnet. Einige von ihnen überarbeitete er und gab im Jahr 1890 sein Buch »Christus und seine Gerechtigkeit« heraus.

Im Vorwort der gleichnamigen Broschüre, die von der adventistischen, so genannten „Wright-Bewegung“ herausgegeben wurde, heißt es:

„Im Jahre 1888 hielt E.J. Waggoner auf der General-Konferenz der STA in Minneapolis, USA, eine Vortragsreihe in englischer Sprache, die durch Jessie F. Moser-Waggoner stenographisch festgehalten wurde.“

Einen Teil dieser Serie gab E.J. Waggoner, nachdem er sie selbst für den Druck überarbeitet hatte, 1890 durch „Pacific Press“, Oakland, USA, und 1892 durch „Echo Publishing Company“, North Fitzroy, Australien, als Buch heraus. Die Übersetzung »Christus und seine Gerechtigkeit« wird hiermit dem deutschen Leser vorgestellt.

E.G. White sagte über diese Darlegungen von 1888: „In seiner großen Gnade sandte der Herr seinem Volk eine höchst kostbare Botschaft durch die Prediger Waggoner und Jones.“ Testimonies to Ministers, 91“
(E.J. Waggoner, »Christus und seine Gerechtigkeit«, aus dem Vorwort der Broschüre)

Durch einen Brief Ellen Whites, den sie im Jahr 1888 schrieb, wird deutlich, dass sie bemerkt hatte, dass einige Auslegungen Dr. E. J. Waggoners jedoch nicht ganz mit dem Wort Gottes in Übereinstimmung waren. Sie schreibt:

„Einige Auslegungen der Schrift, die von Dr. E.J. Waggoner dargelegt wurden, betrachte ich nicht als korrekt. Doch ich glaube, dass er in seinen Ansichten vollkommen aufrichtig ist und ich würde seine Gefühle respektieren und ihn wie einen christlichen Ehrenmann behandeln.“ (EGW, MS 15, 1888, „A Call to a Deeper Study of the Word“, Minneapolis, 1.11.1888, vgl. Olson, 1888-1901 – 13 crisis years, 304; Arthur L. White, Ellen G. White: The Lonely Years 1876-1891)

Als E. J. Waggoner seine Vorträge, die er während der Generalkonferenz gehalten hatte, überarbeitete und im Jahr 1890 veröffentlichte, tadelte ihn Ellen White. Er vertrat einige Ideen, die von der Botin Gottes als Irrtum bezeichnet worden sind:

„Ich glaube ohne einen Zweifel, dass Gott den Brüdern Jones und Waggoner eine kostbare Wahrheit zur rechten Zeit gegeben hat. Halte ich sie deshalb für unfehlbar? Bringe ich denn damit zum Ausdruck, dass sie weder eine Aussage treffen, oder Ideen haben können, die man nicht in Frage stellen kann oder die nicht auch ein Irrtum sein können? Sage ich das so? Nein, ich sage überhaupt nichts dergleichen.“

(Ellen G. White, MS 57, 7. Feb, 1890)

Daraus geht hervor, dass einige Schriftauslegungen Dr. Waggoners bereits im Jahr 1888 nicht korrekt waren, obwohl noch heute einige Adventisten behaupten, sie seien unfehlbar, weil auch E.J. Waggoner – genauso wie Ellen White – den Geist der Weissagung besessen hätte.

Dr. Waggoners Auslegungen scheinen zwar biblisch begründet zu sein, doch stimmen etliche Aussagen in seiner Broschüre (z.B. auf den Seiten 12 und 13 in deutsch) nicht mit dem Wort Gottes überein, wie aus folgendem Zitat ersichtlich wird. E.J. Waggoner schreibt:

„Christus selbst lehrte auf die nachdrücklichste Weise, daß er Gott ist. Als der reiche Jüngling zu ihm kam, ... sagte Jesus, bevor er eine direkte

Antwort gab: »Was heißest du mich gut? Niemand ist gut als allein Gott.« Mark. 10,17.18. Was wollte Jesus mit diesen Worten sagen? ... Christus kann nicht sich selbst verleugnen; deshalb konnte er nicht sagen: »Ich bin nicht gut.« Er ist und war absolut gut, die vollkommene Güte. Da niemand gut ist, außer Gott, Christus aber gut ist, folgt hieraus, daß Christus Gott ist. Das war die Wahrheit, die er dem reichen Jüngling nahelegen wollte.“
(E.J. Waggoner, »Christus und seine Gerechtigkeit«, Seite 12/13)

Ist das wirklich die Wahrheit, die Christus selbst lehrte? Denn Gottes Sohn selbst sagt:

„Dies aber ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen“.
(Joh 17,3)

Jesus Christus hat niemals gesagt, dass er Gott sei. Er bezeichnete sich selbst immer als Gottes Sohn – aber niemals als Gott.

Und sein Vater bestätigte:

„Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören.“
(Markus 9,7)

In den nachfolgenden Jahren entwickelte E.J. Waggoner weitere Lehren, die zwar viele Geschwister beeindruckten, aber er entfernte sich immer weiter von der biblischen Wahrheit.

„Schwerwiegender war allerdings Waggoners Denken über die Frage, was es bedeutet, vom Heiligen Geist erfüllt zu sein, oder was es bedeutet, dass der Heilige Geist in uns wohnt. ... Lehren, die mit dem Geist zu tun hatten, wie beispielsweise ... pantheistische Vorstellungen vom innewohnenden Gott.

Auch für Prescott, Jones und Waggoner stellten diese Ideen eine individuell unterschiedlich gefärbte Versuchung dar. Prescott und Jones ... sympathisierten mit einer Theologie, die den Heiligen Geist im Sinne der Heiligungsbewegungen und des Pfingstlertums interpretierte, während Waggoner zum Pantheismus neigte.

Bis zur Generalkonferenz 1897 waren Waggoners pantheistische Ideen schon ziemlich ausgeprägt. „Gott sprach,“ erklärte er den Delegierten, „und siehe! Sein Wort nahm die Gestalt eines Baumes an oder die Gestalt von Gräsern.“ Fünf Tage später sagte er: „Siehe, da ist dein Gott! - Wo er ist? - In den Dingen, die er gemacht hat ... Es ist unbestreitbar, dass in dem Grashalm eine wunderbare Kraft ist. Aber welcher Art ist diese Kraft? Es ist Gottes eigenes Leben, seine eigene persönliche Gegenwart in dem Grashalm.“ (1897 GCB, 34. 86. 87) ... Waggoners Buch „Glad Tidings“ (1900) enthält

ähnliche Gedanken. „Das Sonnenlicht, das auf uns herabscheint, die Luft, die wir atmen, die Nahrung, die wir zu uns nehmen und das Wasser, das wir trinken - durch sie wird uns Leben vermittelt.

Das Leben, das sie uns bringen, ist kein anderes als das Leben Christi, denn er ist das Leben, und so haben wir fortwährend den Beweis dafür vor unseren Augen und in unserem Innern, dass Christus in uns leben kann.“ (92) ...

Anfang des 20. Jahrhunderts ... entwickelten Waggoner und H.J.Kellog ihre pantheistischen Lehren.“ (Auszug)

(G.Knight, »Es war nicht immer so«, S. 107-109)

„Nur wenige können sich vorstellen, welche Folgen es hat, wenn sich jemand mit den Fälschungen befaßt, für die jetzt einige eintreten. Der Herr aber hat den Vorhang beseitigt und mir gezeigt, worauf das hinauslaufen wird. Wenn man den spiritualistischen Theorien in Bezug auf die Persönlichkeit Gottes bis zu ihrer letzten Konsequenz folgt, so wird die ganze christliche Heilswahrheit untergraben.“ (Ellen White, »Ausgewählte Botschaften«, Bd. 1, S. 205)

In einem Gesicht zeigte Gott Ellen White:

„Die Wahrheit, die himmlischen Ursprungs ist, halten sie für überflüssig. Sie rauben dem Volk Gottes die vergangene Erfahrung und setzen an diese Stelle eine falsche Wissenschaft.

Während der Nacht wurde mir in einem Gesicht deutlich gezeigt, daß jemand diese Ansichten als die großen Wahrheiten ansah, die in dieser Zeit verbreitet werden sollten.

Mir wurde eine Plattform gezeigt, die von solidem Bauholz gestützt wurde -- das waren die Wahrheiten des Wortes Gottes. Jemand, der eine hohe Stellung im ärztlichen Bereich hatte, beeinflusste diesen Mann. Dieser Mann sollte das Bauholz entfernen, das die Plattform trug. Dann hörte ich eine Stimme: „Wo sind die Wächter, die auf den Mauern Zions stehen sollten? Schlafen sie? Dieses Fundament wurde von dem Baumeister geschaffen. Es wird Sturm und Wetter überstehen. Wird man diesem Mann erlauben, Lehren zu verbreiten, die die vergangene Erfahrung des Volkes Gottes nicht anerkennen? Es ist an der Zeit, entschiedene Schritte zu unternehmen.“

Der Feind der Seelen hat versucht, die Voraussetzung zu schaffen, daß eine große Reformation unter den Siebenten-Tags-Adventisten stattfinden sollte. Diese Reformation sollte darin bestehen, daß die Lehren, die als die Säulen unseres Glaubens angesehen werden, aufgegeben werden sollten. Im Zusammenhang damit sollte ein Prozeß der

Reorganisation zustande kommen.“ (Ellen White, »Ausg. Botschaften«, Bd.1, S. 205/206)

Wer war dieser Mann, der von Dr. med. J.H. Kellogg beeinflusst wurde, „das Bauholz zu entfernen, das die Plattform trug“?

Der Herr warnte seine Dienerin Ellen White vor den irreführenden Vorstellungen, die Dr. J.H. Kellogg, Dr. E.J. Waggoner und Prof. W.W. Prescott vertraten.

Sie bezeichnete deren Ansichten als Alpha einer ganzen Reihe von Irreführungen.

Als sich Ellen White im Jahr 1903 im Sanitarium Elmshaven aufhielt, schrieb sie:

„Der Herr warnte mich vor den Ansichten, die damals von den Brüdern Prescott und Waggoner während der Generalkonferenz im Jahre 1901 vertreten wurden. Diese Ansichten haben sich wie in Mehl eingebrachter Sauerteig erwiesen.

Viele Herzen haben sie angenommen.

Die Ideen Einiger, bezüglich einer großen Erfahrung, welche sie als Heiligung* betrachten, sind das Alpha einer ganzen Reihe von Irreführungen gewesen. Aufgrund einiger überzogener Äußerungen, wie sie durch Bruder E. J. Waggoner auf der Generalkonferenz häufig zum Ausdruck kamen, wurde ich angewiesen meine Stimme zu erheben, um ihrem Einfluss entgegenzuwirken.“ (EGW, Letter 269, 1903. (Written from "Elmshaven," Sanitarium, California, December 14, 1903(10MR 87.3)

*Anmerkung: Gottes Prophetin schreibt selbst darüber, was biblische Heiligung ist.

Zwei ihrer Broschüren, »Glaube und Werke« und »Das geheiligte Leben« sind in deutsch erhältlich.

Andererseits meint George Knight:

„Ellen White schätzte es, dass Waggoner und Jones die Göttlichkeit Jesu betonten (vgl. TM, 92). Was Jones 1899 schrieb, war schon fast eine trinitarische Aussage. „Gott ist unteilbar. Jesus Christus ist unteilbar. Der Heilige Geist ist unteilbar. Und diese drei sind eins: Sie stimmen vollkommen miteinander überein, es gibt nichts Trennendes zwischen ihnen.“ (RH, 10. Januar 1899, 24) (»Es war nicht immer so«, S. 109/110)

Dr. E.J. Waggoner hielt sich scheinbar trotz aller Warnungen durch den Geist der Weissagung für unfehlbar und stellte bald eine Gefahr für Andere dar. Ellen White schrieb an W. Prescott und warnte ihn vor dem angeblich „kostbaren Licht“, wie es Dr. Waggoner bezeichnete:

„Mir wurde die Gefahr gezeigt, in der du während deiner Verbindung zu Dr. E. J. Waggoner standest. Voller Begeisterung über das, was ihr als kostbares geistliches Licht angesehen habt, seid ihr beide im Jahre 1891 zur Generalkonferenz gekommen. Ihr wart sehr begierig darauf, mir dieses Licht darzulegen, aber mir wurde gezeigt, dass vieles von dem, was euch ein kostbares Licht zu sein schien, in Wahrheit gefährliche und irreführende Fabeln waren, und dass ich mich auf keine Gespräche mit euch einlassen durfte, über die Dinge, die eure Gedanken und Herzen erfüllten.

Die Theorien, die von Ellet Waggoner gehalten wurden, waren ähnlichen Charakters, wie die fanatischen Bewegungen, denen wir damals nach dem Verstreichen der Zeit von 1844 mancherorts begegnet waren und zurechtgewiesen hatten. Dr. Waggoner entfernte sich damals vom Glauben an die Lehre wegen seiner Meinung, die er in Bezug auf Geistesverwandtschaften [bzw. Seelenverwandtschaften] vertrat.

Sehr oft bist du den Schlingen des Feindes entronnen, doch du bist nicht außer Gefahr Fehler zu begehen. Manchmal gestattest du es deinem Verstand, sich nur auf ein bestimmtes Gedankenfeld zu konzentrieren, und du befindest dich in Gefahr aus einem Maulwurfshügel ein Gebirge zu machen. Bruder Prescott, du hast bei deiner Tätigkeit im geistlichen Amt eine gravierende Schwäche. Es ist die Neigung, von der klar festgelegten Wahrheit abzuweichen und einigen Kleinigkeiten eine übertriebene Aufmerksamkeit zu schenken, die anscheinend stundenlanger Beweisführungen bedürfen, um bewiesen werden zu können, wo sie in Wirklichkeit gar nicht behandelt werden brauchten.“ (Ellen White, »10MR« 358-359)

Gott beauftragte seine Dienerin, die Brüder Waggoner und Prescott davor zu warnen, von der klar festgelegten Wahrheit abzuweichen. Prof. Prescott neigte dazu, stundenlang zu debattieren, um eigene Vorstellungen zu beweisen, die überhaupt nicht behandelt werden brauchten. Die Brüder Waggoner und Prescott waren der Meinung, dass sie kostbares neues Licht gefunden hätten; in Wirklichkeit waren ihre Ansichten der Beginn einer ganzen Reihe von gefährlichen Irreführungen.

Die angebliche „große Erfahrung“, die beide als „Heiligung“ bezeichneten, breitete sich aus wie Sauerteig in Mehl. Viele Geschwister waren von den irreführenden Fabeln beeindruckt und nahmen die gefährlichen Lehren an.

Gottes Dienerin wurde vom Herrn angewiesen, dem Einfluss, der durch die Äußerungen Dr.

Waggoners entstand, entgegenzuwirken. Die Prophetin Gottes wurde von Gott selbst angewiesen, ihre Stimme zu erheben, weil deutlich wurde, dass Dr. Waggoner im Jahr 1901 zur Generalkonferenz nicht an der klar festgelegten Wahrheit der Heiligen Schrift festhielt.

Doch E. J. Waggoner war scheinbar der Meinung, dass seine Ansichten keiner Korrektur bedürften. Er gab seinen eigenen Ideen den Vorzug und wich damit immer mehr von der klar festgelegten Wahrheit ab.

Letztendlich wurden ihm seine „Seelenverwandtschaften“ zum Verhängnis.

Infolgedessen verließ Dr. E. J. Waggoner schließlich den Glauben an die klar festgelegte Wahrheit, die nur im Wort Gottes zu finden ist.

Deshalb wird uns in Heb. 13,7 empfohlen, auf das Ende unserer Lehrer zu achten.

„Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.“

Und im Vers 9 wird gewarnt:

„Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben.“

Bereits der Prophet Jeremia warnte das Volk Gottes:

„So spricht der Herr: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm und mit seinem Herzen vom Herrn weicht!

Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist!“ (Jer. 17, 5 u. 7)

Viele hervorragende Persönlichkeiten der Adventgemeinde wichen nach einiger Zeit von der klar festgelegten Wahrheit ab, weil sie hochmütig wurden und die Zurechtweisungen ablehnten, die Gott durch seine Botin übermitteln ließ.

Anfangs waren sie sehr eifrige Arbeiter für den Herrn. Später gingen sie – trotz vieler Warnungen der Dienerin Gottes – leider ihre eigenen Wege.

Jeder Abfall vollzieht sich schleichend und fast unbemerkt. Außenstehende können kaum beurteilen, wenn ein Mensch im Herzen von der Wahrheit des Wortes Gottes abweicht. Herausragende adventistische Persönlichkeiten wie Dr. E. J. Waggoner, Prof. W.W. Prescott, A. T. Jones, Dr. J. H. Kellogg, L. R. Conradi und andere wurden von Ellen White oft ermahnt und gewarnt – leider erfolglos.

Sie verhärteten ihr Herz immer mehr und ließen sich nicht vom Geist der Weissagung warnen; unbeirrt folgten sie ihren eigenen Vorstellungen und gingen zuletzt ihre eigenen Wege.

Doch damals wie heute schauen die meisten Christen zuerst auf Menschen. Blindlings vertrauen sie Lehrern, Doktoren, Professoren

und Theologen. Selbst wenn diese Lehrer in ihrer Verkündigung von der klar festgelegten Wahrheit abweichen, gibt es immer wieder Gläubige, die ihnen bedenkenlos nachfolgen.

Ellen White warnte in ihrem 1888 veröffentlichten Buch »Der große Kampf zwischen Licht und Finsternis« in Kapitel 37 klar und eindeutig vor dem Einfluss falscher Lehrer. Sie nennt aber auch die einzige Möglichkeit, wie wir falsche und echte Lehren unterscheiden können:

„Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis!

Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte (d. h. das Licht der Wahrheit) nicht haben.“ Jesaja 8, 20. Dem Volke Gottes wird die Heilige Schrift als Schutz gegen den Einfluss falscher Lehrer und gegen die trügerische Macht der Geister der Finsternis vor Augen gestellt.

Satan wendet jede mögliche List an, die Menschen zu hindern, sich Kenntnisse aus der Bibel anzueignen; denn deren deutliche Aussagen enthüllen seine Täuschungen.

Bei jeder Wiederbelebung des Werkes Gottes wird der Fürst des Bösen zu größerer Tätigkeit angespornt; nun bietet er seine äußersten Anstrengungen auf, zu einem letzten Kampf gegen Christus und seine Nachfolger. Die letzte große Verblendung wird sich bald vor uns entfalten. Der Antichrist wird seine Wunderwerke vor unseren Augen vollziehen.

So genau wird das Nachgebildete dem Wahren gleichkommen, dass es unmöglich sein wird, zwischen ihnen zu unterscheiden, außer durch die Heilige Schrift.

Durch ihr Zeugnis muss jede Behauptung und jedes Wunder geprüft werden. ...

Ein Jeder wird vor die prüfende Frage gestellt: Soll ich Gott mehr gehorchen als den Menschen? Die entscheidende Stunde ist sehr nahe. Stehen unsere Füße auf dem Felsen des unveränderlichen Wortes Gottes? ...

Aber Gott will ein Volk auf Erden haben, das die Heilige Schrift, und nur diese allein, beibehält als Richtschnur aller Lehre und als Grundlage aller Reformen.

Die Meinungen gelehrter Männer, die Ergebnisse der Wissenschaft, die Glaubenssätze und Beschlüsse von Kirchenversammlungen, zahlreich und uneins wie die Kirchen, die sie vertreten, die Stimme der Mehrheit, weder das eine allein noch sie alle zusammen können als Beweis für oder gegen irgendeinen religiösen Glaubenspunkt betrachtet werden.

Ehe wir irgendeine Lehre oder Vorschrift annehmen, sollten wir ein deutliches „So spricht der Herr“ als Beweis dafür verlangen.

Satan ist ständig bemüht, die Aufmerksamkeit auf Menschen, statt auf Gott zu richten.

Er verleitet das Volk, Bischöfe, Geistliche und Theologieprofessoren als Führer zu betrachten, statt die Heilige Schrift selbst zu erforschen, um ihre Pflicht zu erfahren.

Wenn er dann den Verstand dieser geistlichen Führer beherrscht, kann er die Menge nach seinem Willen beeinflussen. ...

Sie werden gelehrt, ihre Lehrsätze anzunehmen, wie die Kirche sie auslegt; und es gibt Tausende, die es nicht wagen, irgend etwas anzunehmen, das ihrem Glaubensbekenntnis oder den bestehenden Lehrsätzen der Kirche entgegengesetzt ist, sei es auch noch so deutlich in der Schrift offenbart. Obgleich die Bibel viele Warnungen vor falschen Lehrern enthält, überlassen doch viele auf diese Weise die Bewahrung ihrer Seele der Geistlichkeit.

Es gibt heute Tausende von so genannten Christen, die keinen anderen Grund für ihren Glauben angeben können, als dass sie von ihren religiösen Führern so unterrichtet wurden.

Sie lassen die Lehren des Heilandes beinahe gänzlich unbeachtet und setzen unbedingtes Vertrauen in die Worte der Prediger.

Sind diese aber unfehlbar?

Wie können wir unsere Seelen ihrer Führung anvertrauen, es sei denn, dass wir aus Gottes Wort wissen, dass sie Träger des Lichtes sind?

Mangelnder moralischer Mut, den von der Welt eingeschlagenen Weg zu verlassen, verleitet viele, den Fußtapfen gelehrter Männer zu folgen; und durch ihre Abneigung, selbst zu forschen, werden sie hoffnungslos in den Ketten des Irrtums festgehalten.“

(Ellen White, »Der große Kampf zwischen Licht und Finsternis«, Kap. 37)

Einen „Gott Heiliger Geist“ sucht man in der Bibel vergebens.

In der Heiligen Schrift ist kein deutliches „So spricht der Herr“ als Beweis dafür zu finden, dass sich Gottes Sohn als Gott bezeichnet.

Doch kaum jemand prüft, was Gott in seinem Wort durch seine Propheten deutlich niederschreiben ließ.

*„Prüfet aber alles, und das Gute behaltet.“
(1.Thess. 5,21)*

„... sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte.“ (Apg 17,11)

Bekam Ellen White am Ende des 19. Jahrhunderts eine neue Erkenntnis über die Dreieinigkeit, den Sohn Gottes, sowie über die dritte Person der Gottheit – den Gott Heiliger Geist – in Visionen von Gott offenbart?

Hat Ellen White ihre früheren Aussagen über die Gottheit Ende des 19. Jh. korrigiert? Schwieg Ellen White solange über ihre neue Erkenntnis, bis ihr Mann gestorben war, um die Adventgemeinde nicht zu spalten?

Führte Ellen White die STA nach dem Tod von James White zum Trinitarismus, weil sie selbst Trinitarierin war?

Hat Ellen White alle ihre Aussagen widerrufen, die ab Seite 16 zu lesen sind? Stimmen die Visionen Ellen Whites seit dem 20. Jahrhundert mit dem Bekenntnis der Trinitarier überein?

Das folgende Zitat aus »Diener des Evangeliums«, ist ein Vermächtnis Ellen Whites, das in ihrem letzten Lebensjahr veröffentlicht wurde. Sie warnt:

„Möge sich niemand erkühnen, die Grundfeste unseres Glaubens niederzureißen - den Grund der beim Anfang unseres Werkes durch Forschen des Wortes Gottes unter Gebet und durch Offenbarungen gelegt wurde. Auf diesem Grund haben wir über 50 Jahre [vor ca. 100 Jahren geschrieben!] gebaut. Die Menschen mögen vermuten, einen neuen Weg gefunden zu haben, einen stärkeren Grund legen zu können als den schon gelegten, aber das ist ein großer Betrug. „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist.“ (1.Korinther 3,11.) Es haben in der Vergangenheit schon viele unternommen, einen neuen Glauben aufzubauen, neue Grundsätze niederzulegen; Wie lange aber bestand ihr Bau? Er fiel bald, denn er war nicht auf dem Felsen gegründet. Mußten die ersten Jünger nicht menschlichen Behauptungen entgegentreten? Mußten sie nicht falsche Theorien hören und trotz alledem feststehen und sagen: "Einen andren Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist?" So sollen auch wir unser angefangenes Vertrauen bis ans Ende festhalten. Mächtige Worte sind von *Gott und Christo* diesem Volk gesandt worden, wodurch es Schritt für Schritt aus der Welt heraus in das klare Licht der gegenwärtigen Wahrheit geführt worden ist. Mit vom heiligen Feuer berührten Lippen haben Gottes Diener die Botschaft verkündigt. **Der göttliche Ausspruch hat die Echtheit der verkündigten Wahrheit besiegelt.**“

(»Diener des Evangeliums«, S. 272, 1915)

Wir erinnern uns:

James White, der Ehemann der Dienerin Gottes, erklärte 1871, dass die Visionen seiner Frau „nicht mit dem Bekenntnis der Trinitarier übereinstimmten“

(„Mutual Obligation,“ RH, 13. Juni 1871, 204).

Deshalb ist es von großer Bedeutung herauszufinden, ob die Behauptungen der Befürworter der Trinität der Wahrheit entsprechen, dass Ellen White ab 1898 mit dem Bekenntnis der Trinitarier übereinstimmen würde. Denn es wird kühn behauptet, dass Ellen White durch ihre Aussagen über die Trinität in der Zeit von 1890 bis 1900 den Kurs der Gemeinde verändert und entschieden hätte.

„Ungefähr in diesem Zeitraum wurde der Kurs der Gemeinde über die Frage der Trinität, durch Aussagen von Ellen G. White entschieden.“

So behauptet Russel Holt in seiner Studie für Merwin Maxwell über die Zeit von 1890-1900. Aber er schreibt auch, welche Personen in der Zeit von 1900-1930 ihr Denken änderten und gibt damit zu, dass die Adventpioniere als Antitrinitarier die biblische Lehre verteidigten:

„In dieser Zeit (1900 - 1930) starben die meisten Pioniere, welche die anti-trinitarische Position gehalten und verteidigt hatten. An ihre Stellen traten Männer, die entweder ihr Denken änderten oder nie gegen diese Lehre waren. Man begann die Trinität zu veröffentlichen, bis sie schließlich um das Jahr 1931 triumphiert hatte. Es wurde zur Standardposition der Gemeinschaft. Zwar weigerten sich noch einzelne treue Glieder nachzugeben, aber das Ergebnis stand fest.“

Um diese offensichtlichen Widersprüche zu untersuchen, möchten wir auf den nächsten Seiten folgende Fragen erörtern:

Hat Gottes Dienerin vom Herrn trinitarische Visionen erhalten?

Bekam sie von Gott den Auftrag, die Trinitätslehre einzuführen, um damit über den Kurs der STA-Gemeinde zu entscheiden?

Weshalb weigerten sich damals noch einzelne treue Gemeindeglieder, dem neuen trinitarischen Kurs der STA zuzustimmen?

Veränderten Unbefugte bereits zu Ellen Whites Lebzeiten ihre Bücher und ergänzten sie mit trinitarischen Zusätzen?

Sollte damit vielleicht ein Vorwand geschaffen werden, um nach dem Tod der Dienerin Gottes auf die trinitarischen Zusätze in E.G.White-Büchern hinweisen zu können?

Wurden die Lehren des Kirchenvaters Augustin absichtlich in Ellen Whites Bücher eingefügt, um später die Lehre und schließlich den Kurs der Siebenten-Tags-Adventisten in Richtung „Babylon“ lenken zu können?

Gottes Dienerin warnte die STA eindringlich: „Satan ist ... unaufhörlich bemüht, zum falschen Weg zu drängen und von der Wahrheit abzulenken. Die letzte Täuschung, die sich Satan überhaupt vornimmt, wird darin bestehen, daß das Zeugnis des Geistes Gottes wirkungslos werden soll. "Wo keine Weissagung ist, wird das Volk wild und wüst." Sprüche 29,18. Satan wird mit raffinierten Methoden in verschiedener Weise und durch unterschiedliche Werkzeuge wirken, um das Vertrauen der letzten Gemeinde Gottes in das echte Zeugnis ins Wanken zu bringen. (Brief 12, 1890) Es wird ein Haß gegen die Zeugnisse entflammen, der satanisch ist. Satans Anstrengungen werden dahin gehen, den Glauben der Gemeinden an die Zeugnisse ins Wanken zu bringen. Das geschieht aus folgendem Grund: Satan kann seine Täuschungen nicht so eindeutig vollbringen und die Seelen nicht in seine Irrtümer führen, wenn die Warnungen und Zurechtweisungen des Geistes Gottes beobachtet werden. (Brief 40, 1890)“

(Ellen White, »Ausg. Botschaften«, Bd. I, S. 47/48)

Ellen White wusste, dass man ihre Bücher verfälscht hatte und auch in Zukunft fälschen würde, wie aus dem folgenden Zitat hervorgeht: „Was auch immer an Fälschungen meiner Zeugnisse vorkommen mag, - es geschieht durch Menschen, die sich für gerecht halten, Gott aber nicht kennen...“ (Ellen White, »Ausgewählte Botschaften«, Bd. I, S. 74)

Menschen, die Gott nicht wirklich kennen, dünken sich klüger als Gott, und meinen, dass die Schriften der Prophetin Gottes „korrigiert“ und „verbessert“ werden müssten, weil die damalige „gegenwärtige Wahrheit“ heute überholt und deshalb ergänzungsbedürftig sei. Schon Anfang des 20. Jahrhunderts dachten etliche Adventisten, Ellen White hätte den Kurs der Gemeinde verändert. Aber die Auskunft der Prophetin Gottes war eindeutig.

Im Alter von 78 Jahren wiederholte Gottes Dienerin, dass sich die Botschaft, die der Herr ihr seit 1844 aufgetragen hat, nicht geändert hat. (Auch wenn einige ihr gern das Gegenteil

unterstellen wollen.) Ellen Whites Auftraggeber ist noch derselbe wie zu Lebzeiten ihres Ehemanns. Weder ihr Auftraggeber noch ihre Botschaften haben sich verändert.

„Ich begriff, dass einige gespannt waren, ob Schwester White noch die gleiche Ansicht hatte wie vor Jahren... Ich versicherte ihnen, dass die Botschaft, die sie heute verkündigt, die gleiche ist, die sie seit sechzig Jahren ihres öffentlichen Dienstes übermittelt hat. Sie hat noch die gleichen Aufgaben für ihren Meister zu verrichten, für die er sie als junges Mädchen berufen hat. Ihre Unterweisungen empfängt sie vom gleichen Lehrer. Die Anweisungen, die ihr gegeben wurden, lauten: »Sage den anderen, was ich dir offenbart habe. Schreibe die Botschaften nieder, die ich dir gebe, damit das Volk sie kennen lernt.« ... Ich habe viele Bücher geschrieben, die weit verbreitet worden sind. Aus eigenem Antrieb hätte ich die Wahrheit nicht verkündigen können. Aber der Herr hat mir bei den Büchern die Hilfe des heiligen Geistes gegeben. Diese Bücher mit den Unterweisungen des Herrn enthalten Licht vom Himmel, das mir der Herr in den vergangenen sechzig Jahren gegeben hat. Sie werden jedem Prüfungsverfahren standhalten. Im Alter von achtundsiebzig Jahren leiste ich noch schwere Arbeit.“ (Ellen White, »Ausgewählte Botschaften«, Bd. I, S. 33)

Ellen White bestätigt, dass sich das Licht, das der Herr ihr in den vergangenen sechzig(!) Jahren gegeben hat, nicht verändert hat. Das kann jeder feststellen, der ihre Bücher liest.

Als Ellen White bestätigte, dass sie seit sechzig Jahren die gleiche Botschaft verkündigt, schrieb sie an einem neuen Buch, das sie im Jahr 1905 veröffentlichte. Gottes Dienerin stellt in ihrem Buch »In den Fußspuren des großen Arztes« klar, dass sie nicht an die „dritte Person der Dreieinigkeit“ glaubt - auch wenn sich moderne Theologen immer wieder bemühen, zu beweisen, dass sich Ellen Whites Erkenntnis über die Gottheit am Ende des 19. Jahrhunderts „entwickelte“ oder veränderte.

Es wird immer wieder behauptet, dass Ellen White in Australien von einer „dritten Person der Gottheit“ geschrieben hätte.

Aber der Herr hat ihr in keiner einzigen Vision drei göttliche Personen gezeigt.

Stattdessen rügte Gottes Botin die katastrophalen und nahezu gotteslästerlichen Zustände, die in der Generalkonferenz und in den adventistischen Einrichtungen - besonders in den Verlagen der STA - herrschten.

Gott zeigte seiner Dienerin, dass einige Artikel, die im Review&Herald veröffentlicht und auch

auf dem College gelehrt wurden, nicht von ihm eingegeben oder gutgeheißen wurden:

„Im Gotteshaus (von Battle Creek) und auf dem College ist das Thema der Inspiration gelehrt worden. Unverständige Menschen haben sich nicht davor gescheut zu behaupten, einige Teile der Bibel wären inspiriert und andere nicht. Mir wurde gezeigt, daß der Herr diese Artikel über Inspiration, die im »The Review and Herald« veröffentlicht wurden, nicht eingegeben hat. Er hat auch ihre Bekräftigung vor der Jugend am College nicht gutgeheißen. Brief 22, 1889.“

(Ellen White, »Ausz. Botschaften«, Bd 1, S. 21)

Sieben Jahre nach Herausgabe des Buches »Desire of Ages« veröffentlichte Ellen White ihr Buch »In den Fußspuren des großen Arztes«. Wer es liest, kann selbst nachprüfen, ob sich Ellen Whites Erkenntnis über den Vater und den Sohn in den Jahren nach 1888 verändert hat.

Wer das Buch aufmerksam gelesen hat, wird selbst folgende Fragen beantworten können:

War Ellen White Trinitarierin geworden, als sie im Jahr 1905 - zehn Jahre vor ihrem Tod - über ihre wahre Gotteserkenntnis schrieb?

Äußert Ellen White trinitarische Ansichten, die mit den Lehren Augustins übereinstimmen?

Nach all den fragwürdigen und widersprüchlichen Argumenten kann sich jeder selbst vergewissern, ob die Gotteserkenntnis der Dienerin Gottes im 20. Jahrhundert mit den Behauptungen der Trinitarier übereinstimmt.

Ellen White bekennt in ihrem Buch »In den Fußspuren des großen Arztes« klar und deutlich, dass sich ihr Glaube nicht geändert hat. Sie schreibt im Jahr 1905 über:

„Eine wahre Erkenntnis Gottes

Wie damals unser Heiland, so leben wir auch auf dieser Welt, um Gott zu dienen. Wir sind hier, um Gott charakterlich ähnlich zu werden und ihn unserer Umwelt durch ein Leben des Dienstes nahe zu bringen. **Damit wir Mitarbeiter Gottes sein können, ihm ähnlich werden und den Menschen sein Wesen verständlich machen können, sollten wir alles wissen, was er über sich selbst mitgeteilt hat.**

Ohne Erkenntnis Gottes gibt es keine echte Erziehung und keinen echten Dienst am Mitmenschen. Sie allein gewährt zuverlässigen Schutz vor Versuchung. Nur wenn wir viel von ihm wissen, können wir Gott charakterlich ähnlich werden. Diese Erkenntnis brauchen auch alle, die ihre Mitmenschen auf den richtigen Weg führen möchten. Veränderung des Charakters, Reinheit der Lebensführung, Tüchtigkeit beim Dienen, Befolgung richtiger Grundsätze – all dies hängt von einer richtigen Gottes-

erkenntnis ab. Diese Erkenntnis bildet die grundlegende Vorbereitung sowohl für dieses als auch für das künftige Leben.

„Den Heiligen erkennen, das ist Verstand.“
(Sprüche 9,10)

Mit der Erkenntnis Gottes ist uns „alles“ gegeben, „was zum Leben und zur Frömmigkeit dient“ (2. Petrus 1,3). „Das ist aber das ewige Leben“, sagte Jesus, „daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“
(Johannes 17,3) ...

Ein persönlicher Gott

Die große Kraft, die uns überall in der Natur begegnet und alles am Leben und in Bewegung hält, ist nicht, wie es einige Wissenschaftler darstellen, nur Ausdruck einer namenlosen, unpersönlichen Energie. Gott ist ein Geist; und doch ist er ein persönliches Wesen, denn so hat er sich offenbart: „Aber der Herr ist der wahrhaftige Gott, der lebendige Gott, der ewige König ... Die Götter, die Himmel und Erde nicht gemacht haben, müssen vertilgt werden von der Erde und unter dem Himmel.“ (Jer. 10,10.11)...
Bei der Erschaffung der Erde war Gott nicht auf bereits vorhandene Materie angewiesen. „Denn wenn er spricht, so geschieht’s; wenn er gebietet, so steht’s da.“ (Psalm 33,9) Alles auf dieser Welt, sei es materieller oder geistiger Natur, entstand durch Gottes Wort und wurde gemäß seiner Vorstellungskraft erschaffen. Die Himmel und alle ihre Heerscharen, die Erde und alles auf ihr erlangten ihr Dasein durch den Hauch seines Mundes.

Die Erschaffung des Menschen

Bei der Erschaffung des Menschen erleben wir das Handeln eines persönlichen Gottes. Als Gott den Menschen nach seinem Bild geschaffen hatte, war die Gestalt des Menschen in allen ihren Teilen und deren Anordnung vollkommen, aber noch ohne Leben. Dann blies ein persönlicher, infolge seines Wesens bestehender Gott dieser Gestalt den Lebensodem ein, und der Mensch wurde zu einem lebendigen, vernunftbegabten Wesen. ... Der Mensch wurde eine lebendige Seele. Durch Christus, das Wort, schuf ein persönlicher Gott den Menschen und stattete ihn mit Vernunft und Kraft aus. ...

Das Wesen Gottes ist in Christus offenbart

Gott hat sich als persönliches Wesen in seinem Sohn offenbart. Jesus, der Abglanz der Herrlichkeit seines Vaters und „das Ebenbild seines Wesens“ (Hebräer 1,3), kam als ein persönlicher Erlöser auf die Welt. Als ein persönlicher Erlöser fuhr er auch wieder zum

Himmel. Als ein persönlicher Erlöser tritt er am himmlischen Gerichtshof für uns ein. Vor dem Thron Gottes dient nun einer zu unseren Gunsten, der „einem Menschensohn gleich“ ist Offenbarung 1,13).

Christus, das Licht der Welt, verhüllte den blendenden Glanz seiner Göttlichkeit und kam, um als Mensch unter Menschen zu leben, damit sie, ohne dabei zugrunde zu gehen, mit ihrem Schöpfer vertraut werden konnten. Nachdem die Sünde die Menschen von ihrem Schöpfer getrennt hatte, hat kein Mensch jemals Gott gesehen, ausgenommen wie er sich durch Christus offenbart hat.

„Ich und der Vater sind eins“, erklärte Christus (Johannes 10,30). „Niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.“ (Matthäus 11,27) Christus kam, um die Menschen das zu lehren, was sie nach Gottes Wunsch wissen sollen. Oben in den Himmeln, auf der Erde und in den weiten Gewässern des Ozeans sehen wir das Werk Gottes. Alles Erschaffene – bezeugt seine Macht, seine Weisheit, seine Liebe. Und doch können wir weder von den Sternen noch vom Ozean oder dem Wasserfall etwas vom Wesen Gottes erfahren, wie es uns in Christus offenbart wurde. Gott sah, daß zur Darstellung seines Wesens und seines Charakters eine deutlichere Offenbarung als die in der Natur erforderlich war. Deshalb sandte er seinen Sohn in die Welt, um das Wesen und die Eigenschaften des unsichtbaren Gottes zu offenbaren, soweit die menschliche Auffassungsgabe dies ertragen konnte.

Den Jüngern offenbart

Laßt uns die Worte studieren, die Christus in der Nacht vor seiner Kreuzigung im Abendmahlssaal gesprochen hat. Er näherte sich seiner Leidenszeit und versuchte seine Jünger zu trösten. Vor ihnen lag ein Abschnitt ernster Versuchung und Prüfung. „Euer Herz erschrecke nicht!“ sagte er. „Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? – Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, so werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Und von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater!

Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst aus. Und der Vater, der in mir wohnt, der tut seine Werke.“ (Johannes 14,1-10)

Die Jünger aber verstanden Christi Worte über seine Beziehung zu Gott noch nicht. Vieles von seinen Lehren blieb für sie noch im Dunkeln. Christus wollte deshalb, daß sie eine klarere, eigenständigere Gotteserkenntnis besaßen. ... Auch im Himmel hat Christus seine verklärte menschliche Natur behalten. Denen, die ihn annehmen, gibt er Macht, Gottes Kinder zu werden, damit Gott sie schließlich als die Seinen annehmen kann und sie mit ihm in Ewigkeit beisammen Gemeinschaft haben können. Wenn sie während dieses Lebens Gott treu sind, werden sie schließlich „sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein“ (Offenbarung 22,4). Und was ist die Glückseligkeit des Himmels denn anderes, als Gott zu sehen? Welche größere Freude kann dem durch Christi Gnade geretteten Sünder zuteil werden, als in das Angesicht Gottes zu schauen und ihn als den Vater zu erkennen?

Das Zeugnis der Bibel

Die Bibel zeigt uns klar die Verwandtschaft zwischen Gott und Christus auf und stellt uns ebenso deutlich die Personalität und Individualität eines jeden vor Augen.

„Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. – Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.

Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt (Psalm 2,7): ‚Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt‘? und wiederum (2.Samuel 7,14): ‚Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein‘?“ (Hebräer 1,1-5)

Die Personalität des Vaters und des Sohnes und ebenso die Einigkeit, die zwischen ihnen besteht, werden im siebzehnten Kapitel des Johannesevangeliums in Christi Gebet für seine Jünger dargestellt: „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Gleich wie du, Vater, in mir und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.“ (Johannes 17,20.21)

Die Einigkeit, die zwischen Christus und seinen Jüngern besteht, zerstört nicht die Persönlichkeit des einzelnen. Sie sind eins in ihren Absichten, ihrem Geist, ihrem Charakter, aber nicht in ihrer Person. In diesem Sinn sind Gott und Christus eins.

(E. G. White, »In den Fußspuren des großen Arztes«, S. 337-347, Auszüge)

Durch Ellen Whites eigene Aussagen wird deutlich, dass sie noch immer das gleiche Gottesbild hatte, wie zu jener Zeit, als ihr Ehemann noch lebte.

Im 20. Jahrhundert glaubte sie noch dasselbe, was Christus, der Sohn Gottes (in Johannes Kapitel 17) vor 2000 Jahren lehrte.

Jesus Christus bat um die Einigkeit des Vaters mit seinem Sohn und die Einigkeit des Sohnes Gottes mit seinen Nachfolgern zu allen Zeiten.

Ellen White glaubte im zwanzigsten Jahrhundert noch immer, dass Gottes Sohn nur eine einzige „Drei-Einigkeit“ kannte:

Einerseits die Einigkeit mit seinem Vater und andererseits die Einigkeit mit seinen Jüngern.

Gottes Dienerin hatte in ihren letzten Lebensjahren noch die gleiche Ansicht über die biblische Einigkeit, um die der Sohn Gottes in seinem hohepriesterlichen Gebet flehte.

(Johannes-Evangelium Kapitel 17)

Noch einmal zur Erinnerung:

Wie Ihr bereits erfahren habt, hat man dieses Zitat aus Ellen Whites Buch »Auf den Spuren des großen Arztes« (Seite 347 in der Ausgabe des Advent-Verlages) im Studienheft zur Bibel (Weltfeldausgabe) geschickt manipuliert. Mit einem Satz, der nur zur Hälfte aus ihrem Buch stammte, fanden viele Geschwister „bestätigt“, dass Ellen White von „drei Personen der Gottheit“ geschrieben habe. Wer nicht nachprüfte, wurde getäuscht und betrogen.

Die erste Hälfte des Satzes zeigt, dass heutige Adventisten dasselbe glauben, was Augustin lehrte.

Der zweite Teil des Satzes - ein aus dem Zusammenhang gerissenes halbes Zitat aus Ellen Whites Buch - sollte als „Beweis“ dafür gelten, dass auch die Dienerin Gottes den Lehren der meisten Christen zustimmen würde.

Gottes Dienerin warnte davor, auf menschlichen Rat zu vertrauen, als sie im Jahr 1909 schrieb:

„Wir dürfen kein Vertrauen in die Ratschläge von Menschen setzen und allem zustimmen, was sie sagen, bis wir einen Beweis haben, dass sie sich unter dem Einfluss des Geistes Gottes befinden.“

(Ellen White, »Review and Herald«, 1.7.1909)

Der Prophet Jeremia warnte:

„So spricht der Herr: Verflucht ist der Mann, der auf den Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arme macht, und dessen Herz von dem Herrn weicht!

Gesegnet ist der Mann, der auf den Herrn vertraut und dessen Vertrauen der Herr ist!“

[Jer 17,5+7]

Ellen White warnt das Volk Gottes, sich nicht von den Täuschungen der letzten Zeit betrügen zu lassen:

„Ich rate unserem Volk, sich mit dem 28. Kapitel des Buches Hesekiel zu befassen. Die Darstellung, die hier gemacht wird und sich zunächst auf Luzifer, den gefallenen Engel, bezieht, hat außerdem noch eine tiefere Bedeutung. Hier wird nicht nur ein einzelnes Wesen beschrieben, sondern eine allgemeine Bewegung, die wir erleben werden.

Ein sorgfältiges Studium dieses Kapitels wird diejenigen, die nach der Wahrheit suchen, veranlassen, in dem Licht zu wandeln, das der Herr seinem Volk gegeben hat, auf daß sie nicht durch die Täuschungen der letzten Zeit betrogen werden.“ (Ellen White, »Special Testimonies«, Serie B, Nr. 17, S. 30)

Ellen White zitiert 2. Thess. 2,7.8; Hes. 28, 2. 6-10 und schreibt dazu:

„Die Zeit wird bald kommen, in der dieses Schriftwort erfüllt wird. Die Welt und die protestantischen Kirchen stellen sich in unserer jetzigen Zeit auf die Seite des Menschen der Sünde.“ (RH, 19. April 1898)

(vergl. »Bibelkommentar«, S. 214/215)

„Satan, der Anführer der gefallenen Engel, hatte einst eine sehr hohe Stellung im Himmel. Nach Christus wurden ihm die höchsten Ehrungen zuteil.

Die Kenntnis, die er und die mit ihm gefallenen Engel vom Charakter Gottes hatten - von seiner Güte, Weisheit und außerordentlichen Herrlichkeit - machten ihre Schuld unverzeihlich.“

(E. White, »The Temptation of Christ«, S. 18, 19)

An den folgenden Auszügen aus Büchern, die Ellen White im 20. Jahrhundert schrieb, ist eindeutig nachprüfbar, ob sich ihre Gotteserkenntnis in den zehn Jahren, während sie sich in Australien aufhielt, verändert hat.

Jeder STA kann nachlesen, ob Ellen White im 20. Jahrhundert den einstigen Nächsten nach Christus noch immer als „Luzifer“ bezeichnete wie zu Lebzeiten ihres Ehemannes James White. Oder nannte sie den, der in ihren Visionen einst im Himmel den nächsten Rang nach Christus einnahm, ab 1898 „dritte Person der Gottheit“?

Korrigierte sich Ellen White selbst und verkündete sie nun, dass der einstmal Nächste nach dem Sohn Gottes seit 1898 zur „dritten Person“ der Gottheit im „himmlischen Trio“ ernannt wurde?

Im Jahr 1901 schrieb die Prophetin Gottes:

„Das Böse entstand durch Luzifer, der sich gegen die Regierung Gottes erhob. Vor seinem Fall war er ein deckender Cherub und hatte hervorragende Fähigkeiten. Gott hatte ihn gut und schön geschaffen. Er war Gott sehr ähnlich.“ (R&H, 24. Sept. 1901)

Ellen White verkündete also auch noch im 20. Jahrhundert (hier drei Jahre nach der Veröffentlichung von »Desire of Ages«), wer einst im Himmel als dritte Person in der Rangfolge Gott sehr ähnlich war.

Aber nirgends schreibt die Prophetin Gottes, dass diese Person inzwischen göttlich geworden wäre.

Im Jahr 1907 ist immer noch keine Veränderung in Ellen Whites Erkenntnis festzustellen:

„Der erste Sünder war jemand, den Gott in besonderer Weise erhöht hatte. Er wird in der Gestalt des Fürsten von Tyrus dargestellt, der mächtig und herrlich war. Nach und nach kam in Satan das Verlangen nach Selbsterhöhung auf. Die Schrift sagt: "Und weil sich dein Herz erhebt, daß du so schön bist, und hast dich deine Klugheit lassen betrügen in deiner Pracht, ... gedachtest du doch in deinem Herzen: Ich will in den Himmel steigen und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen... und gleich sein dem Allerhöchsten." Obwohl seine ganze Herrlichkeit von Gott kam, hat dieser starke Engel gemeint, daß sie von ihm selbst stamme. Er war mit seiner Stellung nicht zufrieden. Obwohl er mehr als das himmlische Heer geehrt wurde, wagte er es, nach der Huldigung zu gelüsten, die allein dem Schöpfer zukam. Statt danach zu trachten, in allen erschaffenen Wesen Liebe und Treue zu Gott zu fördern, bemühte er sich darum, ihren Dienst und ihre Würdigung auf sich zu lenken. Dieser Engelfürst gelüstete nach der Herrlichkeit, mit der der ewige Gott seinen Sohn ausgestattet hatte, und nach der Macht, die allein das Vorrecht Christi war.

Bis zum schließlichen Ende des Streites im Himmel versuchte der große Rebell sich zu rechtfertigen. Als bekannt gegeben wurde, daß er mit all seinen Anhängern von der Stätte der Wonne verbannt würde, da gestand der Rebellenführer kühn seine Verachtung gegenüber dem Gesetz Gottes ein. Er stellte das göttliche Gesetz als einen Eingriff in ihre Freiheit dar und erklärte, er würde für die Abschaffung des Gesetzes eintreten.

Übereinstimmend warfen Satan und seine Engel die Schuld ihrer Empörung auf Christus. Sie erklärten, sie hätten sich nie aufgelehnt, wenn sie nicht getadelt worden wären.

Satans Rebellion sollte für alle Zeit für das ganze Universum eine Lehre sein, ein bleibendes Zeugnis, das die Natur und die schrecklichen Folgen der Sünde deutlich macht. Die Entwicklung der satanischen Herrschaft mit ihren Folgen für Menschen und Engel sollte zeigen, wohin es führen muß, wenn die Autorität Gottes beseitigt würde. Es sollte offenbar werden, daß von der Existenz der Regierung Gottes und seines Gesetzes das Wohlergehen aller Geschöpfe abhängt, die er geschaffen hat. Die Geschichte des schrecklichen Experiments der Rebellion sollte eine für alle Zeiten bleibende Schutzwehr für alle heiligen Lebewesen sein, damit sie betreffs der Natur der Übertretung nicht betrogen würden und vor der Sünde und deren Bestrafung bewahrt blieben.“ (MS 125, 1907)

Aber einige STA ließen sich vom Widersacher dazu benutzen, den Glauben der STA durch Fälschungen zu ruinieren.

Sie fühlten sich dazu berechtigt, die Bedeutung von Aussagen der Prophetin Gottes zu verdrehen und falsche Auslegungen zu entwickeln.

„Es wird solche geben, die falsche Auslegungen machen werden und einiges verdrehen.

Ihre Augen sind verblendet worden. Sie erklären die Darstellungen und Auslegungen, die Satan für sie entwickelt hat, und eine völlig falsche Bedeutung der von Schwester White gesprochenen Worte ist das Ergebnis. Satan nimmt tatsächlich für sich in Anspruch, ein Kind Christi zu sein, wie Judas, der sich auf der Seite der Ankläger befand. Sie haben in Satans Schule geübt, falsche Angaben zu machen. Im dritten Kapitel des Buches Sacharja werden sie beschrieben. Nichts ist für Gott so wertvoll wie seine Gemeinde. Satan hat an menschlichen Gemütern gearbeitet, und er wird weiterhin versuchen, den Glauben durch Fälschungen zu ruinieren“.

(»Ausgewählte Botschaften«, Bd. I, S. 57-58, 1907)

Bevor wir uns mit den „korrigierten“ Büchern befassen, durch die man das Gottesbild vieler Adventisten ruinierte, möchten wir betrachten, wie Ellen White falsche Auslegungen und falsche Vorstellungen über den heiligen Geist rügte. Gottes Botin schreibt oft davon, wie Gottes heiliger Geist auf den Geist der Menschen wirkt – aber niemals dass Gottes Geist eine **Person** wäre.

Bruder Chapman verkündigte damals, dass der heilige Geist eine Person (der Engel Gabriel) sei. Ellen White forderte ihn nachdrücklich dazu auf, über diese Irrlehre zu schweigen und die Verkündigung derselben zu unterlassen, um wieder mit den übrigen Brüdern und mit der Lehre der Gemeinde in Übereinstimmung zu gelangen.

Ellen White schrieb an Bruder Chapman:

„Ich habe deinen Brief vom 3. Juni erhalten. In diesem Brief sprichst du in diesen Worten: „Ältester Robinson möchte nicht, dass ich entlassen werde, aber drängt darauf, dass ich ein tiefgehendes Studium mache ... Das betrifft beispielsweise meine Vorstellung darüber, dass der heilige Geist nicht der Geist Gottes wäre, ... sondern der Engel Gabriel, ...

Mein Bruder, du hast mich aufrichtig um Rat gebeten. Deine Vorstellungen von den zwei Themen, die du erwähnst, stimmen mit dem Licht, das mir Gott gegeben hat, nicht überein. Die Natur des heiligen Geistes ist ein Geheimnis, das nicht eindeutig offenbart ist, und du wirst es nie jemandem erklären können, weil der Herr es dir nicht offenbart hat. Du kannst zwar Schriftstellen zusammenbringen und deinen Gedankenbau darauf aufrichten, doch deine Ansicht ist nicht richtig. Die Erklärungen, mit denen du deine Stellung unterstützt, sind nicht vernünftig. Du magst zwar einige dazu führen deine Erklärungen anzunehmen, doch du tust ihnen damit nichts Gutes, noch werden sie durch die Annahme deiner Ansichten befähigt, anderen Gutes zu tun. Es ist nicht wichtig für dich zu wissen und erklären zu können, was genau der heilige Geist ist. Christus sagt uns, dass der heilige Geist der Tröster ist, und der Tröster ist jener heilige Geist, „der Geist der Wahrheit, den mein Vater in meinem Namen senden wird.“ „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein“ [Johannes 14,16.17].

Das bezieht sich auf die Allgegenwart des Geistes Christi, welcher der Tröster genannt wird.

Es gibt viele Geheimnisse, die ich nicht versuche zu verstehen oder zu erklären; sie sind zu hoch für mich, und zu hoch für dich.

In einigen dieser Punkte ist Schweigen Gold. Pietät, Hingabe, Heiligung von Seele, Körper und Geist - das ist wichtig für uns.

„Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“

Ich hoffe, dass du versuchen wirst, in Einklang mit der Gemeinde zu kommen.

Du musst mit deinen Brüdern in Harmonie gelangen. (14MR, S. 175- 180, Auszug)

Ellen White rügte Bruder Chapman wegen seiner irrigen Vorstellung, dass der heilige Geist nicht der Geist des Vaters und des Sohnes wäre, sondern eine Person – nämlich der Engel Gabriel. Dies war der Anlass für den Brief Ellen Whites, der auszugsweise in »Wirken der Apostel« abgedruckt wurde. Die eigentlichen Gründe für ihren Brief sind wohl vielen Adventisten unbekannt.

Ellen White gebot Bruder Chapman, über seine irrigen Vorstellungen zu schweigen, denn sie stimmten nicht mit dem Licht überein, das Gott ihr gegeben hatte.

Die Visionen der Prophetin Gottes sind in Übereinstimmung mit seinem Wort und werden durch die Bibel bestätigt. Ellen White sah zwar in einem Gesicht eine dritte Person, die sich am Thron des Vaters und des Sohnes zuschaffen machte. Das heißt aber nicht, dass diese dritte Person auf dem Thron saß, oder gar göttlich oder heilig gewesen wäre. Nirgends ist ein Hinweis darauf zu finden, dass es eine dritte Person gäbe, die das Recht hätte, sich „Gott Heiliger Geist“ nennen zu lassen - weder in der Bibel noch in Ellen Whites Gesichten!

Auch wenn heute von offizieller Seite kaum noch Wert auf Ellen Whites Schriften gelegt wird, benutzen ironischerweise Gemeindeglieder und Prediger ständig – sogar in Rundbriefen – gern den Auszug aus Ellen Whites Brief in »Wirken der Apostel« Seite 53. Mit diesem Auszug sollen Adventisten, die in der Heiligen Schrift keine „dritte Person der Gottheit“ finden konnten, zum Schweigen gebracht werden.

Außerdem ist es sehr seltsam, wenn Trinitarier in der Bibelschulbetrachtung von Ende März bis Ende Juni 2006 ein Vierteljahr lang ausführlich über die „dritte Person“, den „Gott Heiliger Geist“ schreiben und sprechen – obwohl immer wieder mit dem Hinweis auf das Zitat aus »Wirken der Apostel« betont wurde, dass man über den heiligen Geist schweigen sollte!

Auf unsere Fragen, ob in der Bibel eine „Trinität“ oder eine „dritte Person der Gottheit“ zu finden ist, reagieren Trinitarier oft heftig mit vielen Argumenten und Drohungen wie z.B.:

„Auch wenn in der Bibel nichts über die Dreieinigkeit steht, **ABER** Ellen White schreibt, dass der heilige Geist die „dritte Person der Gottheit“, ein „himmlischer Würdenträger“ ist und zum „himmlischen Trio“ gehört.“

„Wer die Dreieinigkeit leugnet und nicht glaubt, dass der heilige Geist die „dritte Person der Gottheit“ ist, verwirft den Geist der Weissagung und begeht die Sünde wider den heiligen Geist!“

„Ihr Antitrinitarier lästert den heiligen Geist.“
„Wer nicht anerkennt, dass der heilige Geist eine Person ist, kann den heiligen Geist auch nicht besitzen.“

Aufgrund dieser Argumente befürchten einige Christen, dass sie die „Sünde wider den heiligen Geist“ begehen würden, wenn sie sich öffentlich dazu bekennen, dass sie in der Bibel keine Person gefunden haben, die als „Gott Heiliger Geist“ oder „dritte Person der Dreieinigkeit“ bezeichnet wird.

Es ist unmöglich, Gottes heiligen Geist zu lästern, wenn man darauf vertraut, worum Jesus seinen Vater in seinem hohepriesterlichen Gebet anflehte. Jesus betete darum, dass die geistliche Einheit, die zwischen ihm und seinem Vater besteht, auch in seinen Nachfolgern wachsen möchte. (Joh. 17, 22.23.)

Wenn wir an den Vater und den Sohn glauben, werden **beide** Wohnung in uns machen – aber **nicht drei**. (Joh. 14, 1.6.10-14.17.18.20.23.28.) Niemals lästert ein Christ Gottes Geist, wenn er erkennt, dass der heilige Geist tatsächlich „nur“ der Geist des Vaters und der Geist des Sohnes, – aber keine „dritte Person“ – ist.

Wenn wir unseren Geist (der auch keine Person ist!) für das Wirken des Geistes Gottes öffnen, der durch den Geist seines Sohnes an unserem Geist wirkt, beginnt die geistliche Einheit zu wachsen, um die unser Herr Jesus seinen Vater bat (Joh. 17, 23). Diese Einigkeit ist die einzige „Drei-Einigkeit“, die im Wort Gottes nachzuweisen ist.

Hingegen müssen wir uns davor hüten, unter den Einfluss einer dritten Person zu geraten, welche die Nachfolger Jesu irreführen will.

(siehe Ellen White, »Erfahrungen und Gesichte«, Kapitel „Das Ende der 2300 Tage“)

Ellen White erklärte einem Bruder, der befürchtete, die Sünde begangen zu haben, die nicht vergeben werden kann, was die „Sünde wider den heiligen Geist“ wirklich bedeutet:

„Bruder P, du stellst die Frage, ob du die Sünde begangen hast, für die es weder in diesem noch im zukünftigen Leben Vergebung gibt. Ich sehe in deinem Fall nicht den geringsten Beweis dafür. Worin besteht die Sünde wider den heiligen Geist?

Wenn jemand vorsätzlich das Werk des heiligen Geistes dem Satan zuschreibt.

Nimm beispielsweise an, jemand ist Zeuge eines besonderen Wirkens des heiligen Geistes. Er hat den überzeugenden Beweis, daß jenes Wirken mit der Schrift übereinstimmt, und der Geist bezeugt seinem Geist, daß es von Gott ist. Hinterher jedoch fällt er in Versuchung.

Stolz, Selbstgenügsamkeit oder irgendein anderer übler Charakterzug gewinnt die

Herrschaft über ihn. Nun weist er alle Gründe für den göttlichen Ursprung jenes Wirkens zurück und erklärt das, was er zuvor als die Macht des heiligen Geistes bezeichnete, jetzt als eine satanische Macht. Gott wirkt auf das menschliche Herz durch Vermittlung seines Geistes ein.

Wenn nun Menschen den Geist mutwillig zurückstoßen und für satanisch erklären, dann durchtrennen sie den Kanal, durch den Gott mit ihnen verkehrt.

Leugnen sie den von Gott gegebenen Beweis ab, verwehren sie dem Licht, das in ihre Herzen schien, den Zugang, und sie werden in Finsternis zurückgelassen. So bewahrheiten sich die Worte Christi: "Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!" Matthäus 6,23. Menschen, die diese Sünde begangen haben, mögen noch eine Zeitlang als Gotteskinder erscheinen; **wenn aber Umstände eintreten, die ihren wahren Charakter entwickeln und zeigen, wes Geistes Kinder sie sind, wird man herausfinden, daß sie sich auf Satans Grund und Boden befinden und unter seinem schwarzen Banner stehen.** (»Zeugnisse, Band 5«, S.664, 1889)

Beachtet bitte, wie Ellen White hier verständlich macht, wie das Wirken des göttlichen Geistes auf den menschlichen Geist tatsächlich gemeint ist. Sie schreibt nichts von einer „dritten Person der Gottheit“, aber sie warnt davor, sich unter das schwarze Banner Satans zu stellen.

Ellen White hatte stets denselben Auftraggeber und verkündigte deshalb immer nur die Wahrheit, die der Herr ihr auftrag – sowohl im 19. wie auch im 20. Jahrhundert. Sie bezeichnete den einst Dritten in der Rangfolge nach dem Sohn Gottes auch noch im 20. Jahrhundert als Satan und warnte vor dem Widersacher, weil dessen Aktivitäten am Ende immer mehr zunehmen werden. Er geht umher wie ein brüllender Löwe, weil er auch die Auserwählten verführen und vernichten will.

Im Jahr 1904 warnte Ellen White erneut davor, sich vom Standpunkt der ewigen Wahrheit zu entfernen, die seit **1844** verkündigt wird:

„Aber wir müssen uns ganz entschieden dagegen wehren, uns von dem Standpunkt der ewigen Wahrheit zu entfernen, der seit 1844 die Probe bestanden hat.

Ich wurde belehrt, mich ganz deutlich auszudrücken. »Kämpft dagegen an!« wurde mir gesagt. »Kämpft ganz entschieden und sofort dagegen an!« ...

Die Wahrheit wird kritisiert, verachtet und verhöhnt werden. Je genauer sie jedoch erforscht und geprüft wird, desto heller wird

sie leuchten. Als Volk müssen wir fest auf dem Fundament der ewigen Wahrheit stehen, die ihre Prüfung bestanden und sich bewährt hat. Wir müssen uns an die zuverlässigen Säulen unseres Glaubens halten.

Die Grundsätze der Wahrheit, die uns Gott offenbart hat, sind unsere einzige wahre Grundlage. Sie haben uns zu dem gemacht, was wir sind. Der Lauf der Zeit hat ihren Wert nicht verringert. Der Feind macht ständig Anstrengungen, diese Wahrheiten in ihren Grundfesten zu erschüttern und an ihre Stelle falsche Lehren zu setzen.

Er wird alles aufbieten, was möglich ist, um seine trügerischen Absichten durchzuführen. Der Herr wird aber Männer mit einer klaren Auffassungsgabe erwecken, diesen Wahrheiten den richtigen Platz nach dem Plan Gottes zu geben....

Nur wenige können sich vorstellen, welche Folgen es hat, wenn sich jemand mit den Fälschungen befaßt, für die jetzt einige eintreten. Der Herr aber hat den Vorhang beseitigt und mir gezeigt, worauf das hinauslaufen wird. Wenn man den spiritualistischen Theorien in Bezug auf die Persönlichkeit Gottes bis zu ihrer letzten Konsequenz folgt, so wird die ganze christliche Heilswahrheit untergraben.“

(Auszüge, E. White, »Serie B«, Nr. 2, S. 49/50)

Wir möchten noch einmal betonen:

Ellen White änderte ihren biblischen Glauben und ihre Ansichten nach dem Tod ihres Mannes nicht - auch wenn heutige „Adventisten“ ihr gern unterstellen möchten, dass Gottes Botin seit 1898 – als man »Desire of Ages« veröffentlichte – den heiligen Geist als „dritte Person der Gottheit“ bezeichnet, oder weitere Lehren Augustins unterstützt hätte.

Aber: Selbst wenn (fast) die gesamte Christenheit an drei göttliche Personen glaubt, Ellen White vertraute den Aussagen Jesu auch im 20. Jahrhundert noch genauso wie im 19. Jahrhundert. Sie vertrat niemals die menschlichen Ansichten und Auslegungen von „Adventisten“ des 20. Jahrhunderts. Gottes Dienerin würde sich jedoch mit deutlichen Worten gegen diesen unglaublichen Missbrauch ihrer Aussagen und die dreisten Manipulationen ihrer Bücher verwahren.

„So haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.“

(1.Joh. 2,1b)

„Denn es ist EIN Gott und EIN Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.“ (1.Tim. 2,5-6a)

„Ja, den Tempel des HERRN wird er bauen und wird den Schmuck tragen und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron, wird auch Priester sein auf seinem Thron; und wird Friede sein zwischen den beiden.“ (Sach. 6,13; Luther 1901)

In diesem Zusammenhang möchten wir darauf hinweisen, dass Gott Ellen White niemals beauftragte, das Fundament des Glaubens, die Erkenntnis über den allein wahren Gott und seinen Sohn Jesus Christus, zu korrigieren. Der Herr präzisierte im Laufe der Jahre seine Anweisungen, aber er veränderte sie nicht.

Dazu ein Beispiel, was Ellen White über das Siegel Gottes in den Jahren 1886, 1898 und 1902 schrieb. Die Fragen lauteten:

„Was ist das Siegel Gottes?“

„Wann ist das Volk Gottes auf die Sichtung vorbereitet und wird versiegelt?“

„Der Engel mit dem Schreibzeug hat den Auftrag, ein Zeichen an den Stirnen all derer anzubringen, die von Sünde und Sündern getrennt sind, und der Würgengel folgt diesem Engel nach.“ (Brief 12, 1886)

„Was ist das Siegel des lebendigen Gottes, das auf die Stirnen seines Volkes gedrückt werden soll? Es ist ein Zeichen, das Engel erkennen können, aber nicht menschliche Augen; denn der Würgengel muß dieses Zeichen der Errettung sehen.“ (Brief 126, 1898)

Im 20. Jahrhundert schrieb Ellen White über das Siegel Gottes und über die Sichtung noch immer dasselbe wie im 19. Jahrhundert. Sie beschreibt nur präziser und ausführlicher, unter welchen Voraussetzungen das Volk Gottes versiegelt werden wird.

„Das Siegel Gottes ist kein Merkmal oder Zeichen, das äußerlich sichtbar ist. Es stellt eine Verwurzelung mit der Wahrheit dar, die verstandesmäßig und geistlich vorhanden ist, und die nicht mehr bewegt werden kann. Sobald Gottes Volk versiegelt und auf die Sichtung vorbereitet ist, wird sie kommen. Gottes Gerichte gehen jetzt über die Erde, um uns zu warnen, damit wir wissen, was kommen wird.“ (MS, S. 173, 1902)

„Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt.“ (Hebr. 10,35-36)